

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 140.

Halle, Sonnabend den 18. Juni

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 16. Juni, Abends. (Tel.) Nach einem der „Frankfurter Postzeitung“ aus Wien zugegangenen Telegramme ist die abermalige Verschiebung der nächsten Sitzung der Konferenz, aus dem Grunde erfolgt, weil die dänischen Bevollmächtigten die Versicherung abgaben, daß sie ebensowenig in Bezug auf den Abschluß eines Waffenstillstandes, als über die Theilung Schlesiens weitere Vorschläge zu machen hätten.

Petersburg, d. 16. Juni. (Tel.) Die „Petersburger Deutsche Zeitung“ erklärt in einem Communiqué die von der „Allgemeinen Augsburger Zeitung“ aufgestellte Behauptung, daß Rußland eine Herbeiführung der Personal-Union unter dem Großherzog von Oldenburg, die Abdankung des Königs Christian und eine Entschädigung des Herzogs von Augustenburg anstrebe, für eine Unjurisdiction.

Die neue Vertagung der Konferenzsitzungen auf Sonnabend zeigt, daß bis jetzt sich keine Annäherung der entgegengesetzten Ansprüche erzielen ließ. Die Berufung des dänischen Reichsraths auf den 25. Juni deutet an, daß das Ministerium Monrad jedes Mittel ergreift, den Friedensbestrebungen einen neuen Hemmschuh anzulegen. Bekanntlich haben die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs bei der Verlängerung der Waffenruhe eine Erklärung zu Protokoll gegeben, nach welcher die Feindseligkeiten ohne Weiteres fortgesetzt werden sollen, falls bis zum 26. Juni keine Friedenspräliminarien gefunden sind. Wie die Wiener „Presse“ meldet, haben die dänischen Bevollmächtigten in der folgenden Sitzung angezeigt, daß ihre Regierung sie ermächtigt habe, ihr volles Einverständnis in dieser Beziehung auszusprechen; auch Dänemark weise die Verlängerung der Waffenruhe ohne feste Friedensbasis zurück.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus London vom 14. Juni: „Die Verwicklungen, in welche die schleswig-holsteinische Angelegenheit gerathen ist, haben jetzt einen Höhepunkt erreicht, der allen schärfer Blickehenden die größte Gefahr für eine glückliche Lösung zeigt. Ich will es, nachdem die Vielsätigkeit der sich kreuzenden Intrigen es rathlich hat erscheinen lassen, mit einem Urtheile über die Situation zu warten, heute versuchen, Ihnen dieselbe in möglichst scharfen Strichen zu zeichnen. Um die Nichtschau keinen Augenblick zu verlieren, darf man nicht vergessen, daß von allen in der londoner Konferenz vertretenen Mächten nur der deutsche Bund die rein schleswig-holsteinische Lösung anstrebt; alle anderen Mächte verfolgen mehr oder weniger berechtigte oder unberechtigte Sondervortheile. Die Verwirrung kommt nun besonders daher, daß Letzteres nicht bloß bei den Mächten der Fall ist, die offen als die Feinde Deutschlands dastehen, sondern auch bei denen, die in letzterer Zeit die deutsche Lösung vorzugsweise anzukleben schienen. In dem langsamen Gange, mit welchem Preußen die Erbfolge-Angelegenheit betrieb, lag in so fern etwas den politischen Zuständen Angepaßtes, als Preußen Frankreich, welches die Erbfolge durch die Feuerprobe der Abstimmung treiben wollte, sehr zu schonen hatte. Oesterreich schützte nun auf einmal, und zwar um einerseits das definitive Zusammengehen von Preußen und Frankreich und andererseits die Prioritätsvortheile Preußens zu verhindern, das Kind mit dem Bade aus, indem es sowohl in der Erb- wie in der Grenzfrage weit radikalere wie Preußen wurde und das Schlepptou umkehrte. Die Folge davon war eine gewisse Erkaltung Frankreichs, das, nach der Sitzung vom 23. Mai, in welcher die beiden deutschen Großmächte ganz Schleswig unter dem Herzog von Augustenburg forderien, sich das Benehmen der Einsetzung einer Dynastie nach Volksabstimmung entgegen sah, und die unfruchtbarere Unterhandlung mit dem Herzog Friedrich in Berlin. Beide Resultate aber kommen der Politik Oesterreichs, die am liebsten zur Personalunion zurückkehren möchte und die das Sülz nur darum

so scharf angespannt hat, damit es desto sicherer zerrisse, sehr zu Statuten. Preußen soll nun nicht allein der Vortheile nicht theilhaftig werden, die ihm seine Stellung und seine geographische Lage zuerkennen, sondern es soll eben aus diesem Grunde in der Combination mit dem Herzoge von Augustenburg ein Haar finden. Hier stellt sich nun die Wichtigkeit der russischen Divergenz heraus. Rußland selbst glaubt schwerlich daran, daß etwas Ernstes dabei herauskommen kann; aber sie steigert die Verwirrung und könnte große Folgen haben, wenn Preußen sich ihrer bemächtigt. Sieht man sich nun nach der Stellung Englands um, so ergibt sich, daß die russisch-oldenburgische Combination nach dieser Seite die Lösung des Problems nicht erleichtert. Die Lösung soll ja mit dem Oldenburger eben so anti-dänisch sein, wie mit dem Augustenburger, nur mit dem Unterschiede, daß sie in den Augen Englands, anstatt mit letzterem mehr Deutschland im Allgemeinen zu Gute zu kommen, mit ersterem mehr Preußen allein zu Gute käme. England hat daher in jüngster Zeit eine mehr drohende Stellung angenommen, und man ist besonders in Paris und in Wien überzeugt, daß, wenn der Krieg aufs Neue ausbricht, England sich dabei gegen Deutschland beteiligt. In Paris kreuzt man desto begablicher die Arme; man wünscht dort im Augenblicke, in Anbetracht der inneren Verhältnisse, nicht gerade den Krieg; aber wenn ein solcher zwischen Deutschland und England ausbräche, so wäre Frankreichs Schadenfreude unausbleiblich, und es würde schließlich seine Unterstützung auf der einen oder der andern Seite theuer verkaufen. Frankreich, das bei dem Streite um die Grenze so erfolgreich als Vermittler auftreten könnte, verhielt sich deshalb auch seit den letzten Vorschlägen in einer Deutschland eher ungünstigen als günstigen Neutralität. Wie leicht wäre es ihm, für das deutsche Minimum Flensburg-Sondern zu sein und dem ganzen Streite dadurch (für lange Zeit wenigstens) ein Ende zu machen! Seit der russischen Reise, mit welcher sich das Gerücht verknüpfte, daß Fürst Gortschakow es auf ein Uebereinkommen mit Oesterreich und Preußen in Betreff Polens abgesehen hat, und den sich daran anschließenden Conjecturen von anderen Konferenzen in deutschen Bädern ist die Unterhandlung zwischen London und Paris sehr lebhaft geworden. Der Kaiser, welcher sich in Fontainebleau fast ganz absperrt, hat hinter dem Rücken seines Ministers eine Vertrauensperson an den russischen Hof geschickt, welche den Kaiser wohl noch in Petersburg angerufen hat. Es scheint indessen nicht, als ob es Napoleon III. gelingen wäre, Rußland von der Politik eines nordischen Bündnisses abzubringen. Angesichts dieser Verwicklungen dürfte an die deutschen Mächte der Mahnruf an der Zeit sein, die Neutralen, vorausgesetzt, daß sie die absurde Bedingung wegen Kiels und Rendsburgs aufgeben, beim Worte zu nehmen und lieber einen Frieden abzuschließen, der jedenfalls einen großen Fortschritt Deutschlands in die Geschichte seiner Entwicklung einschriebe, als es auf einen Weltkrieg ankommen zu lassen, bei welchem, wenn Schleswig-Holstein das Object bleiben soll, Deutschland im Grunde alle drei Großmächte zu Feinden hätte.“

Der bereits telegraphisch erwähnte Artikel der „St. Petersburger Zeitung“ lautet: „Es ist weltbekannt, daß das russische Herrscherhaus historische Rechte auf einen Theil Holsteins beansprucht. Ob diese Ansprüche nach deutschem Staatsrecht begründet sind oder nicht, darüber sind die Fachgelehrten nicht einig; auch ist das eine Frage, die mit dem Gegenstand unserer Betrachtungen in keinerlei Berührung steht. Genug, die Ansprüche Rußlands auf einen Theil von Holstein waren vorhanden und wurden in dem bekannten Vertrag von 1852 zu Gunsten der Integrität Dänemarks aufgegeben mit dem Vorbehalt, daß, wenn die beabsichtigte Combination scheitern sollte, der Kaiser von Rußland in den vollen Besitz seiner Rechte wieder eintreten würde. Dieser Vertrag wurde von Preußen und Oesterreich unterzeichnet, eine beträchtliche Zahl deutscher Regierungen haben sich demselben in der

Folge angegeschlossen; man kann also durchaus nicht behaupten, Deutschland habe weder die historischen Rechte Russlands, noch den im Jahre 1852 von Seiten der russischen Regierung ausgesprochenen Vorbehalt derselben anerkannt. Die deutschen Mächte haben sich von jenem Vertrage losgesagt, Holstein und Schleswig sollen von der dänischen Monarchie getrennt werden, die Integrität derselben, wie sie in dem Vertrage von 1852 beabsichtigt wurde, ist also gesichert und jene Rechte, mit aller Kraft historischer Begründung, die sie haben mögen, jene Rechte, denen Russland im Londoner Vertrag entsagte, sind an den früheren Besitzer zurückgefallen. Alles, was nun die deutsche Presse in Bezug auf die Geltendmachung jener Rechte von Seiten Russlands meldet, steht im directen Widerspruch mit dem wirklichen Sachverhalt. Russland hat aller seiner Ansprüche auf Theile von Holstein zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg entsagt; es hat entsagt zu Gunsten eines deutschen Fürsten und so die Frage der Erbverzichtung zu einer rein deutschen gemacht. Es wird doch wohl Niemand so thöricht sein, zu behaupten, das deutsche Interesse der Frage beruhe allein in der Person des Herzogs Friedrich von Augustenburg? Jetzt mag nun der deutsche Bund über das Gewicht der verschiedenen Erbansprüche entscheiden, die Sache ist eine innere Frage des deutschen Bundesrechts geworden; und das es dahin gekommen, ist das Werk der Uneigennützigkeit Russlands. Wo — fragen wir — ist da eine Politik, die feindselig gegen Deutschland auftritt?"

Die englische Regierung läßt gegenwärtig wieder allerlei Drohungen mit Flottendemonstrationen austreuen. Sie soll Frankreich neuerdings zu einer Kooperation in der Ostsee eingeladen haben; der telegraphisch mitgetheilte Artikel des „Constitutionnel“ zeigt aber, daß diese Sondirung in Paris nochmals eine durchaus ungünstige Aufnahme gefunden hat, und so dürfte sie wohl als ein letzter Versuch zu betrachten sein. Das englische Ministerium sucht sich durch die gegenwärtige Session fortzukrüpfen und hat wenigstens dem Parlament wieder ein neues Attest vorlegen wollen, daß es keine andere Großmacht zu einer Intervention für Dänemark habe bewegen können.

Der offiziöse Wiener Correspondent der „H. B. Z.“ theilt mit, daß England auch in Wien mit einer bewaffneten Vermittlung gedroht hat. Wenn es mit jener Drohung überhaupt Ernst gemeint war, so wird sie wohl durch den Entschluß Frankreichs, sich nicht daran zu beteiligen, etwas sehr abgeschwächt sein. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß, falls England in seiner Demonstrationsucht wirklich so weit geht, trotz der jetzigen Weigerung Frankreichs doch eine französische Flotte die englische in die Ostsee begleiten wird, nicht um sich an der Demonstration zu beteiligen, sondern um der englischen Flotte auf der Finger zu sehn.

Die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ rechtfertigt Herrn v. Bernstorff gegen Angriffe, welche er in der „Allg. Ztg.“ erfahren hat. Das Blatt benutzt die Gelegenheit, um zu versichern, „daß in den entscheidenden Kreisen unserer Regierung der politischen Haltung der beiden preussischen Bevollmächtigten auf der Londoner Konferenz vollständige Anerkennung zu Theil wird, und daß von den deutschen Großmächten die Linie Apenrade-Tondern als Theilungslinie in Vorschlag gebracht und bisher nicht aufgegeben worden ist.“

Hamburg, d. 15. Juni. Gestern traf ein Extrazug mit 1180 Mann preussischer Ersatzmannschaften für verschiedene Regimenter nebst 10 Offizieren hier ein. Dieselben gingen heute weiter nach dem Norden zu.

Berlin, d. 16. Juni. Se. Maj. der König hat dem General der Infanterie Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen die Schwerter zum Rothen Adlerorden zu verleihen geruht. — Der Kreis-Thierarzt Fr. v. Meißner in Pommern ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Hildburghausen versetzt und der Thierarzt erster Klasse Lange zum Kreis-Thierarzt des Kreises Salzweil, Regierungsbezirks Magdeburg, ernannt worden.

Der König tritt, wie schon mitgetheilt, am Sonnabend die Badereise nach dem Kurorte Karlsbad an. Die Abreise erfolgt Morgens 8 Uhr mittelst Extrazuges über Leipzig, Altenburg, Schwarzenberg. Die Reiterfahrt von Schwarzenberg erfolgte Nachmittags 4 1/2 Uhr per Extrazug und die Ankunft in Karlsbad findet Abends 9 Uhr statt. Während der vierwöchigen Badekur wird der König im „goldenen Schild“ Wohnung nehmen. In seiner Begleitung befinden sich die General-Adjutanten von Manteuffel und von Alvensleben, die Flügel-Adjutanten v. Steinacker und Graf Kanitz, der Chef des Civil-Cabinet, Geheimrath Maire, der Hofmarschall Graf Perponcher, der Leibarzt Dr. Lauer, der Geheimrath Borch u. Der König will auf dieser Reise keinen Empfang und keine Begleitung und reist von hier in Uniform, wird aber in Schwarzenberg Civilkleider anlegen und in Karlsbad den Namen des Grafen v. Böhren führen.

In Folge der bevorstehenden Abreise des Königs haben in den letzten Tagen ziemlich häufig Ministerberatungen stattgefunden, um Beschlüsse für die zunächst zu erwartenden Vorkommnisse zu fassen. Die Schleswig-Holsteinische Frage steht dabei natürlich obenan, und hält, nach allen Nachrichten, Preußen bis jetzt noch an der Linie Apenrade-Tondern als südliche Theilungsgrenze fest. Dabei soll jedoch, wie versichert wird, die Befragung des Schleswig'schen Volkes als Grundlage der endgültigen Feststellung verlangt werden. Ob in den Ministerberatungen auch unsere inneren Verhältnisse zur Sprache gekommen sind, darüber verlautet nichts, doch läßt es sich wohl annehmen, um so mehr, als bei einem festen Beharren Preußens bei den oben angegebenen Grundfäden in der Schleswig-Holsteinischen Frage eine größere Ausdehnung des Krieges nach dem 26. d. Mts. nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, und dann, wie selbst von offiziöser Seite nicht bestritten wird, eine Zusammenberufung des Landtages nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört.

Ein Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ über die Regierung und den Landtag schließt mit folgenden Worten: „Hoffen wir, daß die erbedenden Eindrücke der jüngsten Zeit zur Milderung des traurigen Zwiespalts der letzten Jahre helfen werden, daß dasselbe Abgeordnetenhaus, welches früher entschieden Nein sagte, die Regierung in der Erfüllung der wichtigen Aufgaben für Schleswig-Holstein, Preußen und Deutschland unterstützen wird. Sollten vollends noch kritischere Momente als gegenwärtig eintreten, so würde die Regierung gewiß nicht die Erschöpfung aller Vorräthe abwarten, um die Landesvertretung vertrauensvoll zu thatkräftiger und patriotischer Unterstützung aufzurufen.“

Bei den am 14. Juni abgehaltenen Artillerie-Schießversuchen in Tegel (bei Berlin) gegen imitirte Wände von Panzerschiffen waren zwei Scheiben aufgestellt, jede mit 3 Panzerplatten von 15 Fuß Länge, 3 Fuß Breite und 4 1/2 Zoll Dicke. Von diesen 6 Platten waren 2 von dem Hause Petin Goudet u. Comp. in Rive-de-Sier, 2 von Marel Frères ebendasselbst und 2 von J. Brown u. Comp. in Schießfeld geliefert. Es wurden 7 Schüsse aus 48-Pfündern auf 1250 Schritt Distanz und 8 Schüsse aus 24-Pfündern auf 625 Schritt mit konischen Stahl- (Voll-) Kugeln gefehlt. Die gewählten Platten der Fabrik von Petin Goudet widerstanden sehr gut und splitterten nicht, auch die der Fabrik von Brown, dagegen zeigte eine der gehämmerten Platten von Marel Frères nach dem ersten Schuß aus einem 48-Pfünder einen Sprung. Von den geschossenen 15 Kugeln blieben 13 in den Panzern stecken, ohne jedoch durchzubringen und die Holzwand zu durchbohren; zwei sprangen ab. Die Geschosse selbst (120 und 55 Pfd. wiegend) waren gleichfalls aus verschiedenen Fabriken. Am nächsten Dienstage sollen die Versuche auf dieselben Platten in verkürzter Weise (48-Pfünder auf 625 Schritt) fortgesetzt werden, um festzustellen, ob der Panzer oder die Kanone den Sieg davonträgt.

Das erste Heft der von den deutschen Juristenfakultäten erstatteten Gutachten, resp. Erklärungen in Betreff der schleswig-holsteinischen Successionsfrage ist, herausgegeben von A. v. Wamhoff, soeben erschienen. Es enthält außer dem Schreiben, welches Herr v. Wamhoff an 23 Juristen-Fakultäten am 16. April d. J. erließ, die Erklärungen aus Erlangen, Heidelberg, Bonn, Tübingen, Göttingen, Berlin, Halle, Leipzig, Freiburg, Königsberg, Rostock, Breslau und Gießen.

Ueber die polnischen Gefangenen wird dem „Radwislanin“ von hier geschrieben: In Moabit bewohnt, so weit der Raum reicht, Jeder eine besondere Zelle. Im Lazareth sind außer Dr. Niogolewski noch Probst Rymarkiewicz, Prinz Radziwill u. A. Auf dem geräumigen Hofe in Moabit können die Gefangenen gemeinschaftlich spazieren. In Isolirzellen sitzen: Probst Joseph Hubert, Probst Samargewski (aus Schroda), Kaufmann Oberfeldt, Gallier, Lehrer Zarawski aus Posen, Kaufmann Johannsohn aus Königsberg, Hofmann, Gutsherr Szegawinski, Szolarki, Kuzniowski, Smiechowski, Cunow, Probst Lebinski, Jasinski, Bendowski, die Gebrüder Szuman, Maler Darozynski, Martwell, Dr. Szulc, ehemaliger Realchullehrer in Posen, Matulewski, Reichstein, Turno, Kaufmann Koronowicz aus Königsberg und viele andere. Am 5. d. Mts. wurden sämtliche Gefangene um 8 Uhr Morgens in der Gefängniß-Capelle versammelt, wo ihnen die Anklage-Akte vorgelesen wurde. Die Vorlesung erforderte 8 Stunden und wurde erst am nächsten Tage, wo die Gefangenen wieder in der Capelle versammelt wurden, beendet. Die Anklage-Akte wird den Gefangenen nicht in die Hände gegeben, nur die Verteidiger erhalten sie. Die wohlhabenderen haben sich selbst Verteidiger besorgt, den ärmeren werden solche vom Gerichtshofe gestellt. Anscheinend werden die Verhandlungen möglichst beiläufig. Diejenigen Angeklagten, gegen welche die Voruntersuchung noch nicht beendet ist, befinden sich noch in der Hausvogtei.

Das von dem Geheimen Oberbaurath Lenke erstattete Gutachten in Sachen des Nord-Dissee-Canals spricht sich nunmehr definitiv zu Gunsten der Linie Brunsbüttel-Rendsburg-Eckernförde aus und es hat auch das Kriegs-Ministerium ein Votum, das entschieden zu Gunsten dieser Linie lautet, abgegeben. Es liegt auf der Hand, daß natürlich aber noch eine ganze Reihenfolge anderer Linien von den verschiedenen Seiten her und je nach den verschiedenen Interessen als wünschenswerth dargestellt werden, und daß namentlich jede der beteiligten Handelsstädte die ihrem Interesse am meisten zugunsten liegende Linie als die vorteilhafteste in den Vordergrund zu schieben sich bemüht. Das für die Verwirklichung des Canalproject's thätige Comité sammelt ja im Augenblick all das entsprechende Material, und es ist zu Gunsten einer bestimmten Route bisher noch keinerlei Entscheidung getroffen worden. — Das Handelsministerium hat die von dem Geheimen Rath Lenke zu den Vorarbeiten für den Nord-Dissee-Canal für nothwendig erachtete Summe von 7000 Thlr. zur schleunigen Förderung dieser Arbeiten zur Disposition gestellt.

Das hiesige Comité für den Nord-Dissee-Canal hielt heute Vormittag in dem neuen Börsegebäude unter dem Vorhise des Staatsministers v. d. Heydt eine abermalige Sitzung und vervollständigte sich, nachdem die zuzuhörenden Erklärungen der betreffenden Personen unterdessen eingegangen waren, noch durch folgende auswärtige Mitglieder: Commerzienrath Denck in Magdeburg, J. H. Goslar in Hamburg, Bm. Pustau in Altona, H. D. Lange in Kiel, Consul Bersten in Rendsburg, Commerzienrath Egehoff in Hannover, Herm. Köpfen in Oldenburg, königl. preussischen Hofbanquier Meyer Carl v. Rothschild zu Frankfurt a. M., Christ. Langen in Eckernförde und Commerzienrath Mann in Rostock. Außerdem ist der Hinzutritt des Ministers a. D. Georgi in Dresden zum Comité noch in Aussicht gestellt und wahrscheinlich. Das Comité besteht nun im Ganzen aus 33 Mitgliedern. In den allernächsten Tagen wird nunmehr unter Hinzuziehung sämtlicher Mitglieder eine Gesammtsitzung des Comité's stattfinden.

Über die österreichischen Zoll-Propositionen liegt nun eine genauere Analyse vor. Danach simuliert die in Wien vereinbarte Punctation, daß Oesterreich seinen im November v. J. bekanntgegebenen Tarifentwurf zur Basis einer folglich durchzuführenden Zollreform nehme. Sie stellt den Halbzoll als Regel im Zwischenverkehr fest, mit Vorbehalt zu verabredender Ausnahmen, wonach gerichtet werden soll, für möglichst viele Artikel gegenseitige Zollfreiheit zu erlangen, während für andere Artikel Erhöhungen selbst bis zum ganzen Außenzoll bestimmt werden sollen. Um aber die Zahl dieser Ausnahmen thunlichst zu verringern und die Regel des gegenseitigen Halbzolls zur Geltung zu bringen, ist vorgeschlagen: die Außentarife in der Art zu regeln, daß der auf einen Artikel in dem Außentarif des ein- u. vertragsschließenden Theils bemessene Zollsatz mindestens 10 Procent höher sei, als der Halbzoll im Zwischenverkehr des andern Contractanten; die Höhe der Außentarife der beiden Zollgebiete sollen also regelmäßig nicht um mehr als 40 Procent differiren. Ubrigens schließt sich das Uebereinkommen im Wesentlichen dem Februar-Vertrag an. Im Fall der Ablehnung dieser Vorschläge bietet Oesterreich eine Alternative an. Sollten nämlich die in München conferirenden süd- und mitteldeutschen Staaten sich entschließen, vorerst einen Sonderverein als Uebergangsstadium zu einem endlichen Gesamtzollverein zu bilden, so erklärt Oesterreich sich bereit, auch diesem Sonderverein gegenüber sowohl sein in dem Altenstück vom 1. d. Mis. gestelltes Anerbieten, als auch, wenn es vorgezogen würde, seine Propositionen vom 10. Juli 1862 aufrechtzuerhalten. Würden sowohl jene Vorschläge Oesterreichs als diese Alternative abgelehnt, dann wäre die kaiserliche Regierung zu ihrem lebhaften Bedauern in die Nothwendigkeit verkehrt, unter Wahrung des ihr aus Artikel 19 der Bundesacte und insbesondere aus Artikel 25 des Februar-Vertrags zustehenden Rechts sich auf eine autonome Reform ihrer Zollgesetzgebung zu beschränken. Oesterreich wird sonach in Gemeinschaft mit Baiern die in der Münchener Conferenz vertretenen Staaten einladen, diese seine schließliche Erklärung den übrigen Zollvereinsregierungen gegenüber auch zu der ihrigen zu machen.

**Stuttgart**, d. 12. Juni. Hiesige Blätter bringen folgenden Aufruf:

Für die Erhaltung des Zollvereins! Einladung zu einer allgemeinen Versammlung. Das von der Versammlung vom 3. Januar 1863 niedergesetzte Comité sieht sich durch die dringende Gefahr, welche der Erhaltung des Zollvereins durch den Umstand droht, daß in der nächsten Zeit Seitens der betreffenden Staaten entscheidende Beschlüsse zu erwarten sind, veranlaßt, alle diejenigen, welche das große nationale und wirtschaftliche Interesse einer Erhaltung des Zollvereins erkennen, zu einer öffentlichen Versammlung auf Sonntag den 19. Juni, Vormittag 11 Uhr, in den Saal der Bürgergesellschaft zu Stuttgart einzuladen, um die Mittel zur Erhaltung des Zollvereins in Beratung zu ziehen.

Dagegen erklären die Abgeordneten Dr. Ammermüller und Deffner, im Namen des Comité's der Gegner des preussisch-französischen Handelsvertrags: daß das Comité die geeigneten Schritte thun werde, um der Pression entgegenzutreten, welche von der andern Seite auf unsere Regierung zu dem Zwecke auszuüben versucht wird, sie zu einer unzeitigen und verderblichen Nachgiebigkeit zu veranlassen.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, d. 14. Juni. Die jetzt erfolgte Einberufung des dänisch-schleswigschen Reichsraths zum Sonnabend, d. 25. d. M., hat die zwischen dem König und den Ministern entstandene Meinungsverschiedenheit über den Zeitpunkt des Zusammentritts dieses durch die vorjährige Novemberversammlung geschaffenen parlamentarischen Körpers ausgeglichen. Der König wollte nämlich aus Friedensrücksichten in dem letzten Staatsrath die Einberufung bis nach Erreichung einer festen Grundlage in London verschoben wissen, das Ministerium aber machte daraus eine Kabinettsfrage. Der Reichsrath wird also einen Tag vor dem Abhause der Waffenruhe eröffnet, und es ist augenscheinlich, daß seine eiderdänische Majorität jeden Schritt zum Frieden möglichst erschweren und dem Ministerium Monrad Anlaß bieten wird, mit Berufung auf die Stimmung des Landes jedes nennenswerthe Zugeständnis mindestens zu vertragen. Schleswig wird übrigens bekanntlich nur durch einige Abgeordnete von den Inseln vertreten sein. — Dasselbe Blatt führt wieder einmal Beschwerde über die Verletzung der Bestimmungen der Waffenruhe durch Preußen. Die preussischen Truppen in Jütland sollen seit etwa acht Tagen regelmäßige Verstärkungsmannschaften heranziehen. — Die von Lübeck aus verbreiteten Gerüchte über einen Zusammenstoß zwischen österreichischen und dänischen Schiffen während der Waffenruhe sind nach der Aussage von dänischen Marine-Offizieren, die vorgeföhren an Bord des „Niels Juel“ und „Dannebrog“ direkt aus der Nordsee zurückkehrten, vollständig aus der Luft gegriffen. Beide Schiffe sahen in der Nordsee kein österreichisches Fahrzeug, aber mehrere Fahrzeuge des schwedisch-norwegischen Geschwaders im Haffesjord.

### Großbritannien und Irland.

**London**, d. 14. Juni. Seit mehreren Tagen geht durch einige Blätter die bestimmte Versicherung, daß die Tories nächstens ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beantragen werden. Das conservative Morgenblatt, der „Morning Herald“, scheint des Sieges seiner Partei gewiß zu sein, und sucht dem Lande zu zeigen, wie nothwendig ein Regierungswechsel erscheinen müsse. „Wenn auch“, sagt der „Morning Herald“, „in der zu beobachtenden Politik keine Aenderung eintritt, so sind doch andere Personen im Amte erforderlich, da die jetzigen Minister sich so incompetent erwiesen haben, daß das Land, wenn sie am Amden bleiben, immerfort neue Uebere zu erwarten hat. Selbst wenn ein neues Ministerium durch die Handlungen seiner Vorgänger gebunden wäre und dieselben nicht mehr ungeschicklich machen könnte, wäre es doch ein großer Gewinn für die Dänen. Sie würden sich freier fühlen, sogar zum Unterhandeln. Denn, wenn man mit

despotischen Regierungen zu thun hat, kommt sehr viel auf die persönlichen Stimmungen an. Carl Russell aber hat zwei Potentaten vom entscheidendsten Einfluß auf die Lösung dieser Fragen beileidigt und ist auch in Oesterreich „traditionell unangenehm“. Ein neuer Minister des Auswärtigen (Lord Malmesbury wahrscheinlich) würde bei Deutschen wie bei Dänen größeren und wohlthätigeren Einfluß üben.“

### Frankreich.

**Paris**, d. 15. Juni. Da es sonst nicht die Gewohnheit des „Moniteur“ ist, von den „besonderen“ Audienzen, welche der Kaiser irgend einem Botschafter gewährt hat, Notiz zu nehmen, so wollte man darin, daß der Abends „Moniteur“ gestern der Audienz Bubberg's Erwähnung that, eine ganz besondere Absicht erblicken. Der heutige Morgen-„Moniteur“ verhart indessen in seinem Schweigen und läßt den russischen Botschafter still nach Kissingen abreisen. Die „France“ meint, Hr. v. Bubberg werde dem Kaiser gestern wohl Explanationen über das Zusammentreffen der drei Potentaten in Kissingen gegeben und damit Se. Maj. völlig zufriedenge stellt haben; übrigens sei ja auch gar kein Grund vorhanden, jene Zusammenkunft mit mißtrauischen Augen anzusehen. Eine neue Auflage der heiligen Allianz werde da ganz gewiß nicht besorgt werden, weder gegen die Freiheits- und Fortschrittsbewegung, noch gegen die von Frankreich in der Welt repräsentirte Politik. Oesterreich und Preußen seien bereits konstitutionell und Außland auf dem besten Wege, die einst so geskürdeten Grundzüge von 1789 bei sich selbst zu verwirklichen. Gegen Frankreich eine Coalition zu stiften, daran denke, das wage auch Niemand. Denn die Politik des zweiten Kaiserreichs ist eine Politik der Friedfertigkeit, der Verschönerung. Sie droht Niemandem, und man weiß auch recht gut, daß sie sich nicht drohen läßt. In Frieden sucht sie alle großen internationalen Fragen zu lösen und schlägt Friedenskongresse vor. Statt ehregeizig absteits zu stehen, sucht sie die Mächte zur Bertheidigung aller gerechten Sachen und zur Schlichtung aller Streitigkeiten mit einander zu vereinigen. Nein, die heilige Allianz ist nicht mehr möglich, weder in Hinsicht der Prinzipien, noch in Hinsicht der Thatsachen, oder vielmehr, es ist nur noch eine heilige Allianz möglich, welche der Fortschritt der Ideen des Einklanges und des Friedens endlich doch zu Stande bringen muß, nämlich die Allianz aller modernen Mächte, die sich in einem und demselben Geiste der Gerechtigkeit, Eintracht und Gemeinschaft vereinigen und aufrichtig danach trachten, nicht nur alle internationalen Schwierigkeiten zu heben, sondern auch ihre Stärke und Festigkeit in der Weiße aller echten Ideen und in der Erfüllung aller berechtigten Ansprüche zu finden. — Die bisher sehr dänischenfreundliche offizielle „Revue Contemporaine“ tritt heute endlich auch etwas weniger deutschfeindlich auf, und während sie bisher den Forderungen Deutschlands aufs größte entgegentrat, findet sie dieselben heute theilweise berechtigt. Auch über die Donau-Fürstenthümer-Frage giebt sie ihre Meinung ab, indem sie den Staatsreich des Fürsten Kula vollständig billigt. Ihr zufolge werden England, Frankreich und Italien denselben Rußland und Oesterreich gegenüber verteidigen. Von Preußen sagt sie nichts, es scheint jedoch, daß man hier hofft, dasselbe werde eine freundschaftliche Neutralität beobachten.

Der Emir Abd-el-Kader hat von Kairo, wo er sich jetzt, von seiner Wallfahrt aus Mekka zurückgekehrt, momentan aufhält, ein längeres Schreiben an den Kaiser Napoleon gerichtet, das sich über die Ursachen des jüngsten Aufstandes in Algier verbreitet. Der Brief, in arabischer Sprache abgefaßt, soll überfetzt und dann wahrscheinlich veröffentlicht werden. Während dessen hat der französische Gesandte, Marquis de Moustier, in Konstantinopel verschiedenen Häuptern circassischer Tribus das Anerbieten gemacht, nach Algerien auszuwandern, wo ihnen das französische Gouvernement gewisse Ländereien anzuweisen bereit sei.

### Griechenland.

**Korfu**, d. 7. Juni. Der Lord-Obercommissar hat die Ankunft des Königs nicht erwartet und ist abgereist, nachdem er noch in Gegenwart des Griechischen Bevollmächtigten, Hrn. Zaimis, und aller Behörden eine Rede gehalten hatte, in welcher er die heftigsten Wünsche für die Wohlfahrt Griechenlands aussprach. — Großartig war hier der Empfang der Griechischen Truppen, er hätte nicht enthußfächtiger sein können, wenn sie Korfu erobert hätten. Wer hier je einer Mufterung der Englischen Truppen beigewohnt hat, muß sich an den Anblick der Griechischen Truppen erst gewöhnen. Nichts desto weniger streute das Volk Blumen auf ihren Weg und begrüßte sie mit Umarmungen. In der Kathedrale fand ein Tebeum statt und der Bischof Athanasius segnete die Griechische Fahne. — Gestern hielt der König hier seinen Einzug. Er wurde von den Epochen der Behörden und einer Volksmenge von 20,000 bis 30,000 Köpfen mit lautestem Jubel empfangen. Bei seiner Landung überreichte ihm der Gouverneur die Schlüssel der Stadt. Der König bestieg hierauf seine eigene Equipage (die früher schon mit andern Hofwagen angekommen war) und durchfuhr, gefolgt von den ersten Notabilitäten und den fremden Consuln, die Hauptstraßen der Stadt, welche festlich geschmückt war. Ein Regen von Blumen und Kränzen fiel auf den Wagen des Königs herab und Tausende von Lebehochrufen begleiteten ihn. Als der König die Kathedrale betrat und ihn der Bischof am Eingange empfing, küßte er diesem die Hand, was von der versammelten Menge mit lebhafter Beifriedigung wahrgenommen wurde. Der König trug die Admiralsuniform. Nach dem Tebeum begab er sich nach dem Palaste, wo bisher der Lord-Obercommissar residirte. Nach der Tafel, zu welcher viele Notabilitäten geladen waren, ritt der König in Begleitung seiner Adjutanten spazieren und wurde überall mit Enthusiasmus begrüßt.

## Bekanntmachungen.

Der wegen Landstreichens bestrafte Conditoren-Gehülfe **Franz Feine** aus Merseburg — jetzt domicillios — 32 Jahre alt, 5' 4" 1" groß, von schlanker Statur, dunkelbraunem Haar, braunen Augen, blondem Bart, ovaler Gesichtsförmung, gesunder Gesichtsfarbe und im Besitze eines mit Visa nach Magdeburg versehenen Reisepasses, hat noch eine 6 monatliche Detention zu verbüßen.

Es wird ergebenfalls ersucht, den **ic. Feine** im Betretungsfalle verhaften und mittelst Transports anberschaffen zu lassen.  
Halle, den 16. Juni 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

## Kirschen-Verkauf.

Die diesjährige Kirschenanbauung in den städtischen Plantagen und der Siftungs-Plantage auf der Hühneburg soll

Dienstag den 21. Juni or.

Vormittags 9 Uhr

zu Rathhause hieselbst öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar gegen sofortige nach dem Zuschlage zu ertheilende Zahlung der Kaufgelder. Im Verkaufstermine selbst müssen die resp. Käufer mindestens  $\frac{1}{4}$  der gebotenen höchsten Kaufsumme anzahlen.

Eisleben, den 11. Juni 1864.

Der Magistrat.



150 Stück Hammel, 4 u. 6 jährner,  
95 : Schaafe,  
65 : Erstlinge,  
85 : Lämmer,

sämmtliches Vieh ist wolreich und gesund, stehen von heute an zum Verkauf bei dem Gutsbesitzer **Eduard Rasse** in Göhrensdorf bei Querfurt.

## Nacht-Gesuch.

Eine Restauration oder Gastwirthschaft wird von einem jungen Manne in oder außerhalb Halle zu Michaelis d. J. zu pachten gesucht. Briefe sind poste restante Zeitl. Nr. 11 einzufenden.

Ein anständiges ordentliches Mädchen, welches Zeugnisse ihrer Erlichkeit und Brauchbarkeit aufzuweisen hat, wird zum 1. Juli als Ladenmamsell gesucht. Vorstadt Klausdorf Nr. 2.  
**E. S. Weineck.**

Ich suche für ein feines Ladengeschäft eine Verkäuferin. Persönliche Vorstellung ist wünschenswerth.  
**J. G. Fiedler, fl. Steinstr.**

Ein 1863 neu erbautes gut eingerichtetes Wohnhaus, bestehend in 3 Stuben mit Schlafkammern, geräumigen Boden, 11 Fuß tiefem Keller, nebst neu gebauten Ställen und Garten, Bohnhaus und Ställe massiv, am besten für Bäcker oder Fleischer passend, steht veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen beim Schuhmachermeister **W. Schmidt** in Köhschau bei Merseburg.

Für ein flotties Materialwaaren-Geschäft wird zum 1. August er. ein mit guten Zeugnissen versehenes, gewandtes Commis gesucht und wollen sich Reflectanten unter A. F. # 5 poste restante Halle franco melden.

Kapitalien von 3000, 2000, 1500, 1000, 500 und 200  $\mathcal{R}$  sind auszuliehen durch  
**G. Martinus.**

Eine frischemilchende Kuh mit dem Kalbe hat zu verkaufen  
**G. Holze** in Göhnstedt.

Erlüchtere Karrenläufer und Wagenschieber finden bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung auf der Grube **Columbus** bei Hasmerleben, Eisenbahnstation Neu-Wegersleben. Zu melden auf der Grube.  
**Hamersleben. Steinecke.**

Königschienen in Gerbstedt.  
Unter diesjähriges Königschienen wird den 26., 27., 28. Juni und 3. u. 4. Juli abgehalten werden.

Wir laden dazu Auswärtige hiedurch freundlichst ein.  
Der Vorstand  
der Schützen-Gesellschaft.

Frische Zusendung von  
**fein marinirtem Mal in Gelée,**  
**Roll-Mal**

empfang "

**C. Müller.**

**Neue Messinaer Citronen,**  
**Messinaer Apfelsinen**  
in Kisten, Hunderten und ausgeählt empfiehlt billigt **C. Müller.**

## Vorläufige Anzeige.

Am ersten Juli d. J. eröffne ich in den bisher innegehabten Räumlichkeiten des Herrn **Th. Richter** hier im Gasthof „zum Schwan“, große Steinstraße Nr. 51, ein Eisen-, Blech-, Stahl-, Oefenschmiedewerkzeuge-Lager etc., und halte mich unter Versicherung derzeuellsten und billigsten Bedienung bestens empfohlen.

Halle a/S., d. 16. Juni 1864.

**W. Bock.**

## Zur Erquickung

empfehl täglich frisch:

**Gefrorenes, Maitraut, Bonbons, Apfelsinen-Crème, Gelée, Frucht- u. gefüllte Bonbons,** sowie **kohlensaure Wasser** in fortwährend frischer Füllung.  
**D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.**

Dem geehrten reisenden Publikum halte die so beliebten **Engl. Pfeffermünzpastillen** als außerordentlich schmackhaft bestens offerirt.  
**D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.**

Zur Besorgung von **Incasso's**, sowie zum **Ein- und Verkauf von Werthpapieren und Geldwechsel** empfiehlt sich **Chr. Kind.**



Diesem ausgezeichneten Schönheitsmittel verdanken tausende von Damen Befreiung der **Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferrothe**, und Enttönung aller sonstigen **Hautunreinigkeiten**. Dasselbe macht die Haut **blendend weiss** und zart. Für die Wirkung unserer Lilionese übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.  
Preis pro Flasche 1  $\mathcal{R}$ , halbe Flasche 17/2  $\mathcal{G}$ .  
**Helmhold & Co.**

## Musik-Aufführung der Singacademie.

Zur Aufführung des **Oratorium Josua** von **G. F. Händel**, welche **Sonabend den 18. Juni** im Saale des Volksschulgebäudes **pünktlich 5 Uhr** stattfinden wird, sind Eintrittskarten zu 10  $\mathcal{G}$  und Serie zu 1  $\mathcal{G}$  bei Herrn **Karmvdt** zu haben.

Die Partie des **Josua** hat **Hr. Musik-Dir. John**, die des **Kaleb** **Hr. Solobarytonist Theod. Krause** aus Berlin übernommen.  
**Der Vorstand.**

## Freybergs Garten.

Sonabend den 18. Juni zur Feier der Schlacht bei **Belle-alliance**

großes **Extra-Militair-Concert**, ausgeführt von dem ganzen Musikchor des Magdeb. Füß. Regts. Nr. 36. Abends **Illumination** des Gartens durch **Gassiguren**, nach dem **Feuerwerk**, zum Schluß in Verbindung mit einem **Lambourde großer Zapfenstreich**. 3. Auff. kommt u. a.: Duvert. zu „Ein Feldlager in Schlesien“ von **Meyerbeer**, **Preußen-Duverture** v. **Fischer**, **Kriegerische Jubel-Duverture** v. **Conradi**, **Musikalische Erinnerungen** an die Jahre 1813—14—15 v. **Wiegand**. **Hurrah!!! Marsch-Potpourri** v. **Rosenkranz**. **Düppel-Marsch** von **Pietke** u. c.

Krieger aus den Jahren 1813—14—15 haben an diesem Tage freien Eintritt.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2  $\mathcal{G}$ . **F. Fiedler.**

## Theater in Landstedt.

Sonntag den 19. Juni zur Eröffnung der Bühne: **Prolog**, gesprochen von **Frl. Fiedler**. Hierauf: **Johannes Gutenberg**, der Gründer der Buchdruckerkunst, Charakterbild in 5 Acten von **G. Birch-Pfeiffer**.  
**Heinrich Gärtner.**

Meinen neuen Hundewagen will ich veränderungshalber sofort billig verkaufen.  
Löbejün. **Ad. Sack, F. Abändler.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Ammendorf.**  
Sonntag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt. **Natfch.**

**Bitte.**  
Die Theater-Direction wird um eine recht baldige Wiederholung der **italienischen Nacht**, wie sie am Dienstag stattfand, gebeten.  
**Einer für Viele.**

**Missionfest.**  
Die Freunde der Mission werden hiermit zu unserm Jahresfeste:  
**Mittwoch den 22. Juni d. J.**  
Nachmittags 2 Uhr  
in der Kirche auf **Schloß Mansfeld** eingeladen.  
**Das Comité des Miss.-Hülfs-V. für die obere Grafschaft Mansfeld.**

## Familien-Nachrichten.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Maurermeister Herrn **F. Harnisch** zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.  
Berlin, am 17. Juni 1864.  
**Wwe. F. Stephan.**

Als Verlobte:  
**C. Stephan,**  
**F. Harnisch.**

Berlin. **Schölen.**  
Für die große Theilnahme bei der gestrigen Beerdigung meiner lieben Frau sage ich allen Bekannten, sowie den Herren Rägern und den verehrten Herren Honoristen vom 36. Regiment, sowie auch dem Herrn **Dakonius Schmeißer** für seine so schöne Grabrede meinen innigsten Dank.  
Halle, den 16. Juni 1864.  
**Heinrich Schuchardt u. Kindr.**

Telegraphische Depeschen.

Haag, d. 15. Juni. Heute haben die Neuwahlen für die auscheidenden Mitglieder der zweiten Kammer stattgefunden. Im Haag unterlag ein Liberaler. Dagegen sind in der Provinz Limburg an Stelle zweier conservativer zwei liberale Abgeordnete gewählt worden. Ebenso blieben die Liberalen in Winkhoorn und Brda Sieger. In den anderen Wahlkreisen sind die ausscheidenden Deputirten wieder gewählt worden.

London, d. 16. Juni. Die Bank von England hat das Disconto auf 6 pCt. herabgesetzt.

Vermischtes.

Stettin, d. 13. Juni. Die „Ank. Bg.“ erzählt folgende Episode: Bei dem neulichen Segel-Exercitium auf der „Arcona“, welchem der König beivohnte, mußte eine Ungehörigkeit vorgekommen sein, welche selbst den inspicirenden und scharfblickigen Augen entgangen war. Pöblich fragte eine feine klare Stimme sehr vernehmlich den commandirenden Corvetten-Capitain Hassenstein bei Beendigung des Exercitiums: „Soll denn die Marschoote so sitzen bleiben?“ Diese Frage rief allgemeines Erstaunen hervor, besonders als man sich überzeugte, daß der fragende Nautiker die Kronprinzessin war.

In Berlin wurde bekanntlich das Marquard'sche Grundstück, Pappel Allee Nr. 34, obgleich auf ca. 9000 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, den Raven'schen Erben für das Meistgebot von 1 Thlr. zugeschlagen, weil bis 6 Uhr Abends ein weiteres Gebot nicht abgegeben worden war und das nachher abgegebene Gebot des ersten Hypothecarius, Rittergutsbesizers Griebenow, nicht berücksichtigt werden durfte. Herr Griebenow kam dadurch in die Gefahr, seine Hypothek zu verlieren, und hat natürlich Alles aufgegeben, um diese Gefahr von sich abzuwenden. Vor einigen Tagen kam nun die Sache in letzter Instanz vor dem königl. Ober-Tribunal zur Verhandlung, und wurde dort durch Verwerfung der eingelegten Nichtigkeits-Beschwerde endgültig zum Nachtheil des Herrn Griebenow entschieden. Am letzten Sonnabend wurde der Kaufpreis mit sechs blanken Biergroshenstücken belegt.

Minden, d. 14. Juni. Vor einigen Tagen ist das Geburtshaus des um Westphalen so hoch verdienten Oberpräsidenten v. Winkler mit einer Gedenktafel von schwarzem Marmor geschmückt worden.

Krefeld, d. 9. Juni. Gestern feierte unsere Stadt ein Fest, so großartig, so einmüthig, wie die Vergangenheit Krefelds kein zweites aufzuweisen hat. Es galt dem Andenken eines edeln, hochberzigen Verstorbenen, des Hrn. Cornelius de Greiff, und dessen wahrhaft fürklichen Schenkungen und Vermächtnissen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken im Gesamtbetrage von 458,000 Thlrn. Nach der betreffenden testamentarischen Bestimmung wurden während des Tages an 50 unbedeutliche brave Familien im Ganzen 2250 Thlr. vertheilt, welche Spende alljährlich am 8. Juni wiederholt wird. Der Culminationspunkt des Festes war unstreitig die am Abend stattgehabte Beleuchtung.

Meiningen, 9. Juni. Die diplomatischen Bemühungen der medlenburgischen Regierung, die Verordnung über die seitens der Guts-herrschaften auszuübende körperliche Züchtigung zu vertheidigen, ist nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Das hiesige Regierungsblatt tritt für die medlenburgische Regierung begeistert in einem Artikel in die Schranken. (Erfreulich ist, wie ein halbofficielles Blatt, die Weimarsche Zeitung, sich mit Freimuth eben darüber äußert. Dieselbe schreibt: „Die Verordnung besteht und ist mit allem Recht von dem lebendigen Geiste unserer Zeit verurtheilt worden, möge sie Alles oder Neues enthalten; in Deutschland kann 1864 der Zuchtsack in keinem Strafcode mehr mit Ehren bestehen.“)

Stuttgart, d. 10. Juni. Der Schwäbische Sängerbund hat den Dichter des Schlegel-Hofstein-Liedes, M. F. Geymann in Würzburg (dessen Geburtstag heute ist), zu seinem Ehrenmitglied ernannt und die Liedertafel seines Wohnorts beauftragt, demselben das vrachtvoll ausgestattete Diplom zu überreichen, was nach dessen Zurückkunft aus seiner Heimath (Hofstein) mit einer entsprechenden Feier geschehen wird.

Würzburg, d. 13. Juni. Unsere Clericalen haben abermals einen schweren Schlag erlitten. Ein unlängst hier verlorener hochangesehener Mann, ein wahres Licht der Frömmigkeit, ein gewaltiger Eiferer gegen die Ktzer, hinterließ in der von ihm vermaltenen Sparkasse einen Defect von 78,000 Gulden. Die Erben, ebenfalls sehr fromme Leute, leugneten erst den Defect, erklärten dann, aus der Erbchaftsmasse denselben decken zu wollen; aber da sie sich sehr beileiden, die Masse unter sich zu theilen, so kam die betrogene Klasse zu kurz und es hat sich wieder einmal gezeigt, daß in Geldsachen nicht nur die Gemüthlichkeit, sondern auch oft die Frömmigkeit aufhört.

Paffeteer (Südbayr.), d. 12. Juni. Nächstens wird wieder ein hiesiger Geistlicher wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit vor den Schranken des Kreisgerichts zu Bogen stehen, mit ihm, wie verlautet, auch vierzehn Knaben, die der Mißthat verdächtig sind. Das Aufbrechen dieses bösen Geschwüres an verschiedenen Orten Tyrols beweist, daß die Wurzel des Uebels tiefer liegt als man gern gesehen möchte. Mit dem Bemühen, die Sache zu verbessern, ist ihm sicher nicht abgeholfen. Wir meinen damit das Vorgehen des Gerichts, das bei zwei ähnlichen früheren Prozessen eine Reihe Ausnahmen von den geltenden Vorschriften gestattete, um die „dem geistlichen Stand schuldige Rücksicht“ nicht zu verletzen.

Wien. Während der gegenwärtigen Ferien im Hofopern-Theater wird in demselben ein eiserner Vorhang angebracht, welcher

bei Feuergefahr von der Versenkung bis zum Schnürboden hinaufgeschraubt werden kann, so daß Bühnen- und Zuschauerraum getrennt sind.

Turin. Am Vorabend des Verfassungsfestes wurde auf dem Plage vor der Citadelle die Statue des Pietro Micca enthüllt. Pietro Micca, obgleich nur „gemeiner Pionier“, gilt den Piemontesen als ihr Nationalheld, als der Turiner Binkelried. Als im Jahre 1706 die Franzosen die Stadt belagerten und diese sich nur noch wenige Tage in der Hoffnung auf das unter Prinz Eugen heranziehende österreichische Heer zu halten vermochte, sollte sie vor dem Entsatze durch einen Handstreich überrumpelt werden. Eine Compagnie französischer Grenadiere war unbemerkt bei nächtlicher Zeit in den Graben der Citadelle gestiegen und darin bis zur Thüre einer Courtine vorgedrungen. Auch diese hatten sie schon bewältigt und waren bis zur zweiten Thüre vorgedrungen, bei welcher von Seite der Belagerten eine Mine angebracht war, die man aber mit dem nöthigen Bindfaden zu versehen vergessen hatte. Der hier Wache thunende Pionier Pietro Micca, überzeugt von der Wichtigkeit des Moments und der Dringlichkeit der Gefahr, erklärte seinem herbeigeeilten Offizier, daß er bereit sei, um seinem Herzoge die Stadt und Festung zu retten, sich zu opfern. Er forderte den Offizier auf, sich schleunigst zu retten, bat ihn noch, dem Gouverneur seine Frau und seine Kinder zu empfehlen, entzündete dann mit eigener Hand die Mine und bearub sich und einige hundert Franzosen unter den Trümmern der Bastion. Acht Tage später zog Herzog Victor Amadeus mit dem Prinzen Eugen in die befreite Stadt ein.

Paris, d. 10. Juni. Die Buchdruckergehülfen haben am vergangenen Montage Hrn. Berryer als Erkenntlichkeit für den Wertheiger der Buchdrucker, welche, vor etwa 18 Monaten der Coalition angeklagt, vor Gericht standen, ein Geschenk gemacht, welches als einzig in seiner Art dasteht. Eine Commission von 12 Mitgliedern, welche von den Pariser Buchdruckergehülfen gewählt worden war, überbrachte Hrn. Berryer ein nur in einem Exemplar existirendes und eigends für ihn gedrucktes Exemplar der Trauerreden von Bossuet. Dies einzige Exemplar eines Werkes, welches so gut dem politischen Charakter und dem Rebertalent des Mannes entspricht, dem ein Geschenk damit gemacht wurde, ist im Hause Labure mit Didot'schen Typen gedruckt und reich aber einfach gebunden worden. Die Widmung geht der ersten Rede vorher, sie lautet: „Meister Berryer gewidmet. Möge dies Zeugniß unserer Erkenntlichkeit die kommenden Zeiten an das Talent und die Uneigennützigkeit des berühmten Advocaten erinnern, welcher seine Bereitwilligkeit der Vertheidigung unserer Rechte widmete.“ Sie ist von 2027 Buchdruckergehülfen Frankreichs und Algeriens unterzeichnet. Der Name Abd-el-Kader Kabou eröffnet die Liste. Das Buch hat 416 Seiten in 4to. Es enthält etwas mehr als 100 Bogen; das Drucken eines jeden hat im Durchschnitt 10 bis 15 Stunden gedauert. Das Abziehen wurde nicht abgehalten, ehe man nach einer Revision mit der Lupe constatirt hatte, daß das Blatt durchaus fehlerfrei war. Die Versuchsabzüge wurden nach einem in aller Regel geführten Protokoll vernichtet. Dieser einzig existirende Band vereinigt folglich in sich mehrere typographische Wunderwerke, die noch nie dagewesen sind. Ein Hr. Baraguet, welcher von seinen Kameraden dazu auferlesen war, übergab Hrn. Berryer das herrliche Werk, indem er einige Worte des Dankes der Typographen aussprach, auf welche dieser antwortete: „Ich bin's, der Ihnen meine Dankbarkeit aussprechen muß; Sie bieten mir ein Meisterwerk an und habe ich es denn verdient, weil ich Sie nicht habe freisprechen lassen können? Ich nehme es an, meine Herren, weil es mich und meine Entel daran erinnert, daß ich in meinem Leben glücklich genug war mich einer Sache zu widmen, die ich für gerecht hielt und die für mich das Recht und die Freiheit repräsentirte.“ Nachdem er das Buch durchblättert hatte, rief er aus: „Ach meine Herren, ich danke Ihnen aus dem Grunde meines Herzens, sie überhäusen mich mit Ihrer Güte. Ach wie ein solches Zeugniß mich die Augenblicke des Schmerzes und der Traurigkeit vergessen macht.“ Bei den letzten Worten kamen dem Greise Thränen in die Augen.

Paris, d. 11. Juni. Ueber einen Unfall Louis Napoleons meldet die „France“: Der Kaiser ließ gestern den reservirten Theil des Parks von Fontainebleau öffnen und erging sich, den kaiserlichen Prinzen an der Hand, inmitten der Beobachtung. Erst heute spricht der „Monde“ kurz von jenem Vorfall — alle andern Blätter schweigen. Der Kaiser lief ernste Gefahr. Er stand auf einem äußerst schmalen, langen, flachen Boote, eine Art Balancierstange in der Hand. Als er sich mit den Worten: „Siehst du, wie das geht!“ zur Kaiserin wandte, welche, von etlichen Cavalieren und Damen umgeben, am Ufer stand, schlug das Boot um und der Kaiser joerschwand unter dem Wasser. Die Kaiserin schrie laut auf, die Cavalier standen ratlos, als nach etwa einer Minute (?) der Kaiser wieder auftauchte und schwimmend das Ufer erreichen konnte. Als eine Stunde später der Kaiser wieder erschien, sagte Moutquard zu ihm: „Sire, in Ihrem Alter läßt man dergleichen Kunststücke!“ Der Kaiser scherzte viel über seinen Unfall; am Abend aber stellte sich Fieber ein.

Die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Ostindien ist hergestellt. Wie der französische „Moniteur“ aus Bagdad meldet, ist das unterseeische Kabel von Bassora an der Mündung des Schat el Arab (Euphrat und Tigris) nach Karrafschi an der Mündung des Indus glücklich gelegt worden. Indessen ist, wie der Abend-Moniteur hinzusetzt, die Leitung von Bagdad durch Mesopotamien nach Bassora noch nicht fertig, weil der Aufstand eines Beduinenstammes die Arbeiten abermals unterbrochen hat.



Leinöl loco 14 1/2.  
 Spiritus loco ohne Faß 15 1/2 - 1/2 bez., Juni u.  
 Juli 15 1/2 - 1/2 bez., Br. u. G., Juli/Aug.  
 15 1/2 - 1/2 bez., Br. u. G., Sept./Oct. 15 1/2 - 1/2  
 bez., Br. u. G., Oct. Nov. 15 1/2 - 1/2 bez.,  
 Weigen Ha. Roggen in loco fand Seitens des Ver-  
 sandes einige Beachtung und kamen zu den notirten Prei-  
 sen einige Umsätze zu Stande. Termine eröffneten in  
 Folge des Regens getrübt und wurden höher bezahlt,  
 doch stellte sich vorübergehend wieder reger Verkauf ein,  
 die die Preise wesentlich drückte. Bald konnte indes der  
 dadurch noch gerufene Begeh nicht, als nur zu höheren  
 Preisen beschränkt werden. Der Schluss ist wieder matt,  
 gefund. 60-60 Ctr. Bei Rüböl wickte gleichfalls der Re-  
 gen ermutigend, und die Kauflust, obgleich nur wenig  
 regte, war doch stark genug, um eine allgemeine Preis-  
 kesserung hervorzuwirken, gefund. 700 Ctr. Spiritus  
 bleibt fortwährend in Abhängigkeit von Roggen und machte  
 ähnliche Preisveränderungen durch, um gegen gestern wenig  
 verändert zu schließen.

Breslau, d. 16. Juni. Spiritus pr. 8000 pCt. Trai-  
 les 15 1/2 bez., 15 G Weizen, weißer 58-59 bez.,  
 gelber 58-59 bez., Roggen 41-43 bez., Gerste 33-  
 34 bez., Hafer 29-32 bez.

Stettin, d. 16. Juni. Weizen 60-66, Juni/Juli  
 58 G., Juli/Aug. 58 1/2, Sept./Oct. 58 1/2 bez., Roggen  
 38, Juni 38 1/2, Juli/Juli 38 1/2, Juli/Aug. 38-38 1/2  
 bez., Sept./Oct. 38-1/2 1/2 bez., 1/2 Br., Oct./Novbr.  
 39 G. Rüböl 13, Juni 12 1/2, Juli/Juli 12 1/2, Br.,  
 Sept./Octbr. 12 1/2, 13 bez., 12 1/2 G Spiritus 15 1/2  
 nomina, Juni/Juli u. Juli/Aug. 15, Aug./Sept. 15 1/2  
 G., Sept./Oct. 15 1/2 Br., 1/2 G.

Hamburg, d. 16. Juni. Weizen loco geringes Ge-  
 schäft. Roggen loco unbedeutendes Geschäft; ab Königs-  
 berg pr. Juli zu 57 vergebens offerirt. Del Oct. 28  
 -27 1/2.

Amsterdam, d. 15. Juni. Weizen im Allgemeinen  
 gedrückt und stille. Roggen stille, Juli 1-2 fl. niedri-  
 ger, stille Raps, Sept. 81 1/2, April 84. Rüböl, Febr.  
 46 1/2, Mai 46 1/2.

London, d. 15. Juni. Englischer Weizen gefragt,  
 fremder unthätig. Frühlingsgetreiden behaupteten Mon-  
 tagspreise.

Wasserstand der Saale bei Halle  
 am 16. Juni Abends am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll,  
 am 17. Juni Morgens am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels  
 am Unterpegel:  
 am 15. Juni Abends 3 Fuß 7 Zoll,  
 am 16. Juni Morgens 3 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg  
 am 16. Juni Vormitt. am neuen Pegel 4 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden  
 den 16. Juni Mittags: 1 Elle 19 Zoll unter 0.

Schiffabfahrtsnachricht.  
 Die Schleuse zu Magdeburg passirten:  
 Aufwärts: Am 16. Juni. C. Kriesche, Roggen, v.  
 Berlin n. Magdeburg. — A. Plafse, Bretter, v. Bran-  
 den n. Halle. — Fr. Kernstein, desgl. — G. Quamler,  
 Weizen, v. Berlin n. Magdeburg. — G. Gesseler, wä-  
 ter, v. Magdeburg n. Weitz. — W. Straß, 2 Kähne,  
 Rüböl, v. Brandenburg n. Rudau. — J. Pfennigsdorf,  
 Hobelisen, v. Magdeburg n. Meisa.

## Bekanntmachungen.

### Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a. d. S.,  
 Erste Abtheilung,

den 8. Juni 1864 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns  
**C. F. Tölle**, in Firma **A. Sonnemann  
 & Sohn** ist der kaufmännische Konkurs er-  
 öffnet und der Tag der ZahlungsEinstellung  
 auf den 28. Mai d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist  
 der Kaufmann **Friedrich Herrmann Keil**  
 hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschul-  
 dners werden aufgefordert, in dem

auf den **22. Juni d. J.**  
**Vormittags 11 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath  
**Woffe** im Gerichtsgebäude, Terminzimmer  
 Nr. 11, anberaumten Termine ihre Erklärun-  
 gen und Vorschläge über die Vertheilung die-  
 ses Vermögens oder die Bestellung eines andern  
 einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas  
 an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besit-  
 zung oder Gewahrsam haben, oder welche ihm  
 etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an  
 denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, viel-  
 mehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

1. Juli d. J. einschließlich dem Gericht oder  
 dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen  
 und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen

Rechte, ebendabin zur Konkursmasse abzulie-  
 fern. Pfandinhaber und andere mit denselben  
 gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschul-  
 dners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfand-  
 stücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an  
 die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-  
 chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-  
 sprüche, dieselben mögen bereits rechtschän-  
 glich sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht  
 bis zum **14. Juli d. J. einschließlich** bei  
 uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und  
 demnächst zur Prüfung der sämtlichen, inner-  
 halb der gedachten Frist angemeldeten Forderun-  
 gen, sowie nach Befinden zur Bestellung des  
 definitiven Verwaltungspersonals auf  
 den **5. August d. J.**  
**Vormittags 10 Uhr**

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor dem  
 oben genannten Kommissar zu erscheinen.  
 Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat  
 eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-  
 zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm  
 Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der

Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen  
 Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-  
 rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-  
 len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,  
 welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden  
 zu Bevollmächtigten vorgeschlagen die Justiz-  
 Räte **Wagner** und **Sunger**, die Rechts-  
 Anwälte **Weghel** und **Klinhardt** hier, so-  
 wie der Justizrath **Ferrurth** zu Wehlitz  
 und der Rechts-Anwalt **Wölfel** zu Lützen.

**Obst-Verpachtung.**  
 Die diesjährige Obsthütung auf der Chaussee  
 durch hiesige Flur soll auf  
**den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr**  
 auf dem Rathhause hier unter den im Termine  
 bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend  
 verpachtet werden.

Die Hälfte des Pachtgeldes ist nach Erthei-  
 lung des Zuschlags sofort zu zahlen.  
**Brehna**, den 15. Juni 1864.

**Der Magistrat.**

### Auction in Peterwig.

Donnerstag den 23. Juni d. J.,  
 von Vormittags 9 Uhr ab,  
 und folgende Tage.

sollen in dem Ohmeschen Gute in Peterwig  
 1 Kuh, 3 Ferkeln, 1 Stück Jungvieh, 60  
 Stück Schaaf, 25 Stück Lämmer, 6 Sauen,  
 Getreide-Vorräthe, 1 Droschke, 1 Kutschwa-  
 gen, 1 Küstwagen, 2 Eagen, Pferdegeschirre,  
 Betten, männliche Kleidungsstücke, Meubles,  
 sowie Haus- und Wirtschafts-Geräthe,  
 meistbietend gegen sofortige Zahlung in preußi-  
 schem Gelde gerechtlich verkauft werden.

Delitzsch, d. 4. Juni 1864.  
**Meher**, Auctions-Commissarius.

### Bekanntmachung.

Das den Richter'schen und Wehrhan-  
 schen Erben gehörige, hinter der Petrikirche hier  
 belegene Magazingebäude, in welchem zur Zeit  
 die hiesige katholische Gemeinde ein Lokal zur  
 Abhaltung des Gottesdienstes inne hat, und  
 welches nach seiner jetzigen Einrichtung sich vor-  
 züglich zur Benutzung als Niederlage, Speicher  
 und dergleichen eignet, soll ich im Auftrage der  
 gedach. Erben verkaufen; falls ein annehmba-  
 res Kaufgebot nicht zu erlangen, würde ich die  
 disponiblen Räume zur Benutzung als Getreide-  
 Speicher u. auf ein Jahr vermiethen. Zur An-  
 nahme von Kaufs- resp. Miethegeboten habe  
 ich einen Termin in meinem Geschäftslokale  
 hieselbst

auf **13. Juli er.**  
**Nachmittags 3 Uhr**  
 anberaumt. Die näheren Bedingungen und Mo-  
 daltäten des Verkaufs resp. der Vermietung  
 werden im Termine bekannt gemacht, auch kann  
 darüber schon vorher mit mir Rücksprache ge-  
 nommen werden.

**Eisleben**, den 12. Juni 1864.  
 Der Rechts-Anwalt  
**Geisel.**

### Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Merseburg,  
 I. Abtheilung,  
 den 8. Juni 1864 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kleiderärzters  
**Louis Gaab** zu Merseburg ist der kauf-  
 männliche Konkurs eröffnet und der Tag der  
 ZahlungsEinstellung auf den 2. Juni 1864 fest-  
 gesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der  
 Rechts-Anwalt **Wig** von hier bestellt. Die  
 Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufge-  
 fordert, in dem auf

den **22. Juni d. J.**  
**Vormittags 11 Uhr**

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor dem  
 Kommissar, Herrn Gerichts-Assessor **Enlau**  
 anberaumten Termine ihre Erklärungen und  
 Vorschläge über die Vertheilung dieses Ver-  
 mögens oder die Bestellung eines andern ein-  
 stweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas  
 an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besit-  
 zung oder Gewahrsam haben, oder welche ihm  
 etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an  
 denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, viel-  
 mehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

**14. Juli er. einschließlich** dem Gericht  
 oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen  
 und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte,  
 ebendabin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber  
 und andere mit denselben gleichberechtigte Gläu-  
 biger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem  
 Besitze befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedach-  
 ten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an  
 die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-  
 chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-  
 sprüche, dieselben mögen bereits rechtschän-  
 glich sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht  
 bis zum **14. Juli d. J. einschließlich** bei  
 uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und  
 demnächst zur Prüfung der sämtlichen, inner-  
 halb der gedachten Frist angemeldeten Forderun-  
 gen, sowie nach Befinden zur Bestellung des  
 definitiven Verwaltungspersonals auf  
 den **5. August d. J.**  
**Vormittags 10 Uhr**

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor dem  
 oben genannten Kommissar zu erscheinen.  
 Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat  
 eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-  
 zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm  
 Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der

Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen  
 Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-  
 rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-  
 len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,  
 welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden  
 zu Bevollmächtigten vorgeschlagen die Justiz-  
 Räte **Wagner** und **Sunger**, die Rechts-  
 Anwälte **Weghel** und **Klinhardt** hier, so-  
 wie der Justizrath **Ferrurth** zu Wehlitz  
 und der Rechts-Anwalt **Wölfel** zu Lützen.

**Obst-Verpachtung.**  
 Die diesjährige Obsthütung auf der Chaussee  
 durch hiesige Flur soll auf  
**den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr**  
 auf dem Rathhause hier unter den im Termine  
 bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend  
 verpachtet werden.

Die Hälfte des Pachtgeldes ist nach Erthei-  
 lung des Zuschlags sofort zu zahlen.  
**Brehna**, den 15. Juni 1864.

**Der Magistrat.**

### Auction in Peterwig.

Donnerstag den 23. Juni d. J.,  
 von Vormittags 9 Uhr ab,  
 und folgende Tage.

sollen in dem Ohmeschen Gute in Peterwig  
 1 Kuh, 3 Ferkeln, 1 Stück Jungvieh, 60  
 Stück Schaaf, 25 Stück Lämmer, 6 Sauen,  
 Getreide-Vorräthe, 1 Droschke, 1 Kutschwa-  
 gen, 1 Küstwagen, 2 Eagen, Pferdegeschirre,  
 Betten, männliche Kleidungsstücke, Meubles,  
 sowie Haus- und Wirtschafts-Geräthe,  
 meistbietend gegen sofortige Zahlung in preußi-  
 schem Gelde gerechtlich verkauft werden.

Delitzsch, d. 4. Juni 1864.  
**Meher**, Auctions-Commissarius.

### Bekanntmachung.

Das den Richter'schen und Wehrhan-  
 schen Erben gehörige, hinter der Petrikirche hier  
 belegene Magazingebäude, in welchem zur Zeit  
 die hiesige katholische Gemeinde ein Lokal zur  
 Abhaltung des Gottesdienstes inne hat, und  
 welches nach seiner jetzigen Einrichtung sich vor-  
 züglich zur Benutzung als Niederlage, Speicher  
 und dergleichen eignet, soll ich im Auftrage der  
 gedach. Erben verkaufen; falls ein annehmba-  
 res Kaufgebot nicht zu erlangen, würde ich die  
 disponiblen Räume zur Benutzung als Getreide-  
 Speicher u. auf ein Jahr vermiethen. Zur An-  
 nahme von Kaufs- resp. Miethegeboten habe  
 ich einen Termin in meinem Geschäftslokale  
 hieselbst

auf **13. Juli er.**  
**Nachmittags 3 Uhr**  
 anberaumt. Die näheren Bedingungen und Mo-  
 daltäten des Verkaufs resp. der Vermietung  
 werden im Termine bekannt gemacht, auch kann  
 darüber schon vorher mit mir Rücksprache ge-  
 nommen werden.

**Eisleben**, den 12. Juni 1864.  
 Der Rechts-Anwalt  
**Geisel.**

### Kirchen- und Birnen-Verpachtung.

Dinstag den 21. Juni Nachmittags 3 Uhr  
 sollen beide verschiedene Obsthütungen auf den  
 Bülme-Casseler Chaussee, von dem sogenann-  
 ten Wölfer Wege, oberhalb des Chausseebau-  
 ses bis an die Wölfer Brücke unterhalb dessel-  
 ben, auf's Höchste im Gasthause zu Kößlitz  
 verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine be-  
 kannt gemacht. Der Pächter hat die Hälfte der  
 Kaufsumme gleich nach der Zahlung zu erlegen.  
**Kößlitz**, den 16. Juni 1864

**Die Betheiligten.**

### Geschäfts-Verkauf.

Arbeitshehaber bin ich gesonnen,  
 mein seit mindestens hundert Jahren  
 hier bestehen es, an bester Lage be-  
 legenes Material, Schnitt-, Vor-  
 zellan- und Spirituosen-Geschäft zu  
 verkaufen und können Bewerber sich  
 bei mir melden. Unterhändler wer-  
 den verboten.

**Vortendorf**, im Juni 1864.  
**Fr. Meitz.**

Von gutem Wasser halt für wohn- und  
 Lag r **H. Barth**, Leipzig, Straße 40.



# Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg.

## I. Lebens-Versicherungs-Branche.

Zu Kraft waren ultimo 1863:  
11,622 Lebens-Versich. im Betrage von  $\mathcal{M}$ . 17,920,790 — —

Einnahme in 1863.	
An Prämien	$\mathcal{M}$ . 569,451 8. —
An Kapital-Zahlungen	" 1,125 10. 9.
An Zinsen, abzgl. $\mathcal{M}$ . 5000 Zinsen a. d. Action.	" 84,292 7. —
Verfährte Dividenden aus 1856	" 57 2. 3.
Ueberschlag aus 1862	$\mathcal{M}$ . 654,929 12. —
	$\mathcal{M}$ . 1,716,663 6. —
	$\mathcal{M}$ . 2,371,593 2. —

Ausgabe in 1863.	
Für 146 Sterbefälle	$\mathcal{M}$ . 217,960 — —
Fällig gewordene 16 Aussteuer-Versicherungen	" 7,015 — —
Fällig geword. 1 Verf. nach Tab. III.	" 6,000 — —
Dividende pr. 1860	" 21,820 5. —
Rückversicherungs-Prämien und Rückz. währ.	" 25,750 3. 9.
Agentur-Provision	" 48,591 12. 6.
Remuneration a. d. Verwaltungsrath u. Salair des Buchhalters	" 4,340 — —
Honorare an hies. u. ausw. Aerzte	" 11,684 — —
Alle Unkosten, als Insektions-, Druck-, Porto- u. Inspections-, Kosten, Reisepfennig, Schilder u. s. w.	" 36,610 — 6.
Abtrag a. Begründungs-Kosten, Stempel-Verluste u. s. w.	" 3,701 12. —
	$\mathcal{M}$ . 383,473 1. 9.
Ueberschlag auf 1864	$\mathcal{M}$ . 1,988,120 — 3.

Activa.	
Obligationen der Actionäre	$\mathcal{M}$ . 900,000 — —
Guthaben in der Hamburger Bank	" 1,665 9. 6.
b. d. Norddeut. Bank in Hamburg	" 40,000 — —
Cassen-Bestand Court. A. 61,732 8 Sch. 6 N	" 49,426 — 6.
Wechselbestand	" 27,171 14. —
Hypotheken	" 1,763,957 1. 3.
Guthaben bei der Preuss. Hyp.-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin	" 26,000 — —
Darlehen gegen Unterpfand	" 87,715 — —
auf Polizen der Gesellschaft	" 97,239 2. 9.
Auskände bei d. Agenten u. b. divers. Debitoren	" 36,231 11. —
Gestundete Prämien wegen monatl. vierteljähr. u. halbjährlicher Prämien-Zahlungen	" 249,991 4. 6.
Inventarien- und Ullensilien-Conto	" 3,662 13. 3.
Begründungsschuld	" 17,605 12. —
Haus-Conto	" 65,241 7. —
	$\mathcal{M}$ . 3,365,920 11. 9.

## II. Pensions-Versicherungs-Branche.

Ultimo 1863 waren versichert:  
159 Personen mit sofort zahlbaren jährl. Pensionen von  $\mathcal{M}$ . 39,253 7. —  
45 Personen mit später beginnenden jährlichen Pensionen von  $\mathcal{M}$ . 11,126 — —  
Total 204 Personen mit  $\mathcal{M}$ . 50,379 7. —

Einnahme in 1863.	
An Kapital-Zahlungen	$\mathcal{M}$ . 103,747 6. —
An Prämien	" 3,466 9. 6.
An Zinsen	" 11,844 1. —
An Ueberschlag aus der Lebensversicher.-Branche	" 109 11. —
Ueberschlag aus 1862	$\mathcal{M}$ . 119,167 11. 6.
	$\mathcal{M}$ . 232,829 10. —
	$\mathcal{M}$ . 351,997 5. 6.

Ausgabe in 1863.	
Für bezahlte Pensionen	$\mathcal{M}$ . 29,656 9. —
F. noch nicht erhobene Pensionen sind zu rückzustellen	" 6,226 10. 9.
	$\mathcal{M}$ . 35,907 3. 9.
Dividende pr. 1860	" 1,005 7. —
Agentur-Provision und Unkosten	" 9320 5. —
Ug'o-Verlust	" 440 11. 6.
Stempel-Verlust	" 2 — —
	$\mathcal{M}$ . 46,675 11. 3.
Ueberschlag auf 1864	$\mathcal{M}$ . 305,321 10. 3.

### Bilanz ultimo 1863.

Passiva.	
Grund-Kapital	$\mathcal{M}$ . 1,000,000 — —
Prämien-Ueberschlag und Reserve aus der Lebens-Versicherungs-Branche	" 1,872,047 12. 6.
bezgl. aus der Pensions-Versicher.-Branche	" 304,433 13. 6.
Gewinn-Reserve der Lebens-Versicher.-Branche	" 94,553 14. 6.
Reservefonds der Actionäre	" 22,401 2. —
Reserve für noch nicht regulirte 40 Sterbefälle	" 57,710 — —
1 Ausst.-Verf.	" 115 — —
bezgl. für noch nicht erhobene Pensionen	" 6,220 10. 9.
" " " " Actien-Zinsen	" 850 — —
" " " " Dividenden	" 2,852 10. 6.
Pränumerando gezahlte Prämien	" 319 7. 3.
Diverse Creditores	" 4,351 4. 9.
	$\mathcal{M}$ . 3,365,920 11. 9.

Hamburg, den 28. Mai 1864.

## Die Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“.

Für den Verwaltungsrath:  
**C. P. F. Möring,**  
Präsident.

Für die Direction:  
**Miett,**  
Director.

Ausführliche Rechenschaftsberichte werden gratis verabreicht.  
**General-Agentur Halle.**  
**Fr. Müller, gr. Ulrichsstraße 20.**

### Ackergrütsverkauf.

In einer durch Schifffahrt und Eisenbahn belebten Stadt Anhalts ist ein Ackergrüt mit etwa 75 Morg. Acker und Wiesen, lebenden und todtten Inventar und mit, oder ohne dies-jähriger Erndte sehr billig zu verkaufen.  
Die sehr umfangreichen Gebäude nebst großem Hausgarten eignen sich zum Betriebe einer noch größeren Wirtschaft, wie auch zu jedem andern Geschäfte. Nähere Auskunft ertheilt der Gerichts-Schreiber **M. Baumann** in Coswig bei Wittenberg a/E.

In Wiehe an der Anstrut habe im Auftrage ein Material-Geschäft mit dem Wohnhause und Hintergebäude, wo qu. Geschäft betrieben wird, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt der Commissionair **Friedrich Voigt** in Wiehe.

Ein ehemaliges herzogl. sächs. Schloß in der Nähe der Eisenbahn, ein Complex von neun fürstlichen Gebäuden, seit 8 Jahren im Privatbesitz, enthaltend 44 Zimmer und große, geschmackvoll decorirte Säle, im besten baulichen Zustande, mit 6 Morg. Park, 3 M. Auland, geeignet entweder zum Vergnügungssitz einer vornehmen Familie, oder zur Anlage eines Pensionates, einer Fabrik, einer Bade- oder Kuranstalt u. c. c., ist für den überaus billigen Preis von 11,000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung 2-3000  $\mathcal{R}$  (Hypothekensatz zu 4% 3150  $\mathcal{R}$ ) veränderungs-halber baldigst zu verkaufen durch Dr. jur. **Völ. Fer** zu Weimar, Bahnhofstr. F. 60 d.

Von den rühmlichst bekannten **Hallischen Sühneräugen-Plasterchen** halten mit Gebrauchs-Anweisung à Stück 1  $\mathcal{S}$ , à Dhd. 10  $\mathcal{S}$  stets Lager **Helmbold & Co. Blasbälge** bei **F. Lange's Söhne.**

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

**Eine Spiritus-Brennerei** auf Syrup und Kartoffeln, sowie **Wotaschen-fabrik** besessn eingerichtet, soll sofort unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden. — Das Grundstück, aus schönem Wohnhause, großen Wirtschaftsräumen, Kellern bestehend, liegt in einer preuß. Stadt an der Saale, in der Nähe vieler Zuckerrabriken und Kohlengruben. Das Nähere, auf portofreie Anfragen durch **S. Spanier** in Bernburg.

Ein Mädchen in gelehten Jahren, nachgelassene Tochter eines Arztes, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Gehülfin bei Hausfrau oder Gesellschaftlerin einer einzelnen Dame. — Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zg. zu erfragen.

**Dietch,** Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 23, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen.**

Deutschland.

**Elberfeld, d. 15. Juni.** (Ab. Btg.) Eine anonyme Anzeige in den hiesigen Blättern hatte „alle Freunde von Schulze-Dehlig“ auf gestern Abend zu einem Vortrage desselben eingeladen. Gerade im Buppertthale, wo die Segner Schulze's so großes Geräusch mit ihrer Gegnerschaft zu machen liebten, würde es zweckmäßiger gewesen sein, wenn eine bestimmte Persönlichkeit von vorn herein als Urheber und Leiter der Versammlung aufgetreten wäre. Das Zeugniß, welches Dieselber vor einem Menschenalter der hiesigen Schuljugend ertheilte, gebührt nämlich der gesammten Buppertthaler Menschheit: Sie ist die „schwierigste“ auf der Welt. An den Wänden und Pfeilern des großen Saales hingen zahlreihe Plakate mit den Worten: „Es wird gebeten, nicht zu rauchen.“ Als wir eintraten, eine halbe Stunde vor der für den Beginn der Verhandlungen angelegten Zeit, war der Saal ungefähr schon halb besetzt, aber diese Plakate schien noch Niemand bemerkt zu haben. Dann trat ein Herr aus und erklärte, daß die Bitte, nicht zu rauchen, ernstlich gemeint sei, daß Schulze-Dehlig im Tabackqualme seine Vorträge sehr abkürzen müsse. Der Eindruck dieser Worte hielt kaum zehn Minuten lang vor. Als Schulze, begleitet von den Herren Ludwig Simons, Abgeordneten Auffermann u. a. erschien, war der Saal längst dicht gedrängt voll. Hr. Simons forderte die Verammlung auf, ihren Dank dafür, daß Schulze ein Thema von allgemeinem und für das Buppertthal von ganz besonderem Interesse zum Gegenstande seines Vortrages gewählt habe, durch ein Hoch zu erkennen zu geben. Ein dreifaches Hoch erfolgte. Unmittelbar darauf erkundete von der rechten Seite ein viestimmiges Hoch auf Kassalle. Hr. Gustav Körtgen aus Barmen beschwor den Sturm, der nun auszubrechen drohte, mit der Aufforderung, der Unruhe die Ruhe entgegen zu setzen und Störungen mit Beachtung zu ertragen. Herr Simons forderte nun die Verammlung auf, einen Präsidenten zu wählen und schlägt gleichzeitig dazu Hrn. Auffermann vor. Von der rechten Seite wird gerufen „Hillmann“. Die hiesigen Freunde des Hrn. Kassalle verehren nämlich in Hrn. Schänkewirth Hillmann dessen „Bevollmächtigten“. Hr. Simons fordert die Minorität auf, sich der Majorität unterzuordnen. Hr. Hillmann meldet sich zum Worte. Aus der Mitte des Saales wird „Hinaus!“ gerufen. In der Nähe von Hrn. Hillmann scheint noch Jemand das Wort ergreifen zu wollen. Nun tritt Hr. Abraham Küpper als Wirth des Johannisbergs auf und erklärt, er werde Jedem, der hier höre, an die Luft befördern. Es wird nun noch mal hin und her geschrien, dann läßt Hr. Küpper seinen Worten die That folgen. Hr. Hillmann wird vor die Thür gebracht. Etwa 50 Personen folgten ihm freiwillig. Man sagte, es sei das ungefähr die Hälfte der anwesenden Anhänger Kassalle's gewesen. Hr. Auffermann übernimmt jetzt das Präsidium und Hr. Schulze-Dehlig beginnt seine Rede, indem er an das so oben Vorgefallene, als die erste Scene dieser Art, die er jemals erlebt habe, anknüpft. Betrübte habe sie ihn, sagt er, aber nur um deren willen, welche hier Störungen verübt hätten. Er bat beide Parteien, um jede Herausforderung zu meiden, sich der Beifallsbezeugungen sowohl wie der Mißfallsbezeugungen zu enthalten. Die Rede selbst war im ersten Theile eine Kritik: 1) der ultramontanen Arbeitervereine, insbesondere des Bischofs Ketteler, der durch Almosen und Anweisungen auf den Himmel, aber auch durch Productiv-Associationen, zu denen durch Vermittlung der Kirche das Capital von der christlichen Müthätigkeit aufgebracht werden soll, dem Arbeiter helfen wolle; 2) der Feudalpartei, die sich plötzlich für das Coalitionrecht, und wenn auch nicht ganz so klar, für das allgemeine Stimmrecht ausspreche; 3) des Systems Kassalle's, der Staatshülfe fordere, da für den Arbeiter Selbsthilfe nicht ausreichte. Im zweiten Theile des Vortrages entwickelte Schulze-Dehlig sein eigenes System, wobei er mit Nachdruck hervorhob, daß die Credit- und Consumvereine nur die Vorbereitungen zu den Productiv-Associationen seien; daß er letztere immer schon als sein Ziel hingestellt habe und daß dieses Ziel schon vielfach erreichbar geworden, z. B. in Berlin und Chemnitz. Im letzten Theile verbreitete er sich über die sittliche und politische Nothwendigkeit des allgemeinen gleichen Wahlrechts mit geheimer Abstimmung und forderte die Arbeitgeber und Capitalisten auf, das Verlangen der Arbeiter nach diesem Rechte zu unterstützen. Den Schluß bildete eine warme, persönliche Anrede an diejenigen Arbeiter, welche ihn, Schulze-Dehlig, für ihren Gegner hielten. Dem donnernden Hoch auf Schulze-Dehlig, welches der anderthalbstündigen Rede folgte, wurde kein Hoch auf Kassalle entgegen gesetzt. Ein großer Theil der Zuhörer blieb noch eine Stunde lang besonnen. So weit unsre Beobachtungen reichen, ist später nirgends mehr die Ruhe gestört worden. Nur einmal, während Schulze sprach, hörte man aus der Ferne ein wildes Gebrüll. Wie man erzählte, war Hr. Hillmann mit ungefähr hundert Menschen nochmals auf der Straße vor Küpper's Hause erschienen, aber von der Polizei am Eintritte gehindert worden.

**Bartenstein, d. 14. Juni.** Unlängst wurde hier folgender Criminalfall verhandelt. Der Garde-Lieutenant a. D. Adolph von Gramag'sche verwalter das seinem Vater gehörige Gut Jesau und ist für dasselbe auch als Polizei-Verwalter verpflichtet worden. Zu dem Gute gehört ein Krug, welcher an einen gewissen Marquard verpachtet war, mit der Verpflichtung, unter gewissen Umständen Gutsfuhren darin aufzunehmen. Am 6. August v. J. Abends schickte v. G. einige Fuhren mit Raps zur Aufnahme für die Nacht nach dem Krüge. Dieser war stark mit anderen Fuhwerk besetzt und der erwachsene Sohn des Krügers nahm daher die Gutsfuhren nicht auf, zumal sie nicht vorher angemeldet waren. Das meldet der Inspector dem Herrn, Die-

ser erläßt sofort einen schriftlichen Befehl an seinen Polizeidiener, den jungen M. zu seiner Vernehmung vorzuführen. Der Auftrag wird ausgeführt, und M. erscheint in der wegen der Dunkelheit bereits erleuchteten Schreiberei. Hier findet er außer dem ihn begleitenden Polizeidiener zwei Inspectoren und den Polizei-Verwalter v. G. Dieser stellt ihn zur Rede darüber, weshalb er nicht seine Wagen habe einfahren lassen. M. will etwas entgegnen, aber v. G. giebt ihm mit den Worten „du Rindvieh, du Hund“ eine Ohrfeige, welche M. erwidert. Nun erhalten die beiden Inspectoren Befehl, ihn festzunehmen. Sie thun das, wobei ihm eine eichene kantige Leiterscheide unter dem Kocke hervorkommt. Diese ergreift v. G. und schlägt damit auf den festgehaltenen M. in drei Absätzen ein. Darauf läßt er ihn binden und schießt ihm, während das geschieht, mit der Faust unter das Kinn, die Nase und sonst ins Gesicht, daß dieses blutet. Auf dem Transporte nach dem Gefängniß gelang es dem zc. M. zu entspringen. Er war in Folge der Mißhandlungen am linken Ohr, auf dem linken Arm und auf der ganzen linken Seite des Oberkörpers geschunden und wochenlang, meistens bettlägerig, krank. v. G. ist bereits vier Mal, aber nur mit Geldstrafen bestraft, zwei Mal wegen Beleidigung von Beamten und zwei Mal wegen Mißhandlung. In dem letzten Falle hatte er seinen Gärtner von seinem Inspector, der dafür ebenfalls bestraft wurde, festhalten lassen und ihn dann mit einem Stode geprügelt. Für die Mißhandlungen des zc. M. in Ausübung seines Amtes als Polizei-Verwalter ist v. G. zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, seine zeitige Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern jedoch nicht ausgesprochen. Wegen eines ähnlichen Vorfalles soll eine Voruntersuchung gegen ihn im Gange sein. (K. H. Btg.)

**Aus Mecklenburg: Schwerin, d. 12. Juni.** Die ländliche Bevölkerung erträgt das neue Prügelfesetz größtentheils mit passiver Ruhe. Freilich, wer in der Lage ist, diesem neuen Gesetze „zum Schutze der ländlichen Bevölkerung“ entgegen zu können, der lüchtlieber sein Heil recht weit von dem Schauplatz der Landjunker. Noch nie ist die Auswanderung so stark gewesen, wie in den beiden letzten Monaten; fast alle Lage sieht und hört man von Auswanderern, und wenn man diese rüstigen Arbeiter fragt, so ist der beständige Refrain: „Wir wollen uns nicht prügeln lassen von den Gutsbesitzern.“ Aber auch zu activem Widerstande hat die ländliche Bevölkerung schon hier und da gegriffen. Als der Gutsbesitzer Schwarz auf Grünendagen bei Böhlow kürzlich seinen Pferdewechel im Stalle wegen eines Dienstvergehens mit der Kettenpeitsche züchtigen wollte, ergriß ihn der Knecht, schaute ihn in die Ecke und richtete ihn so zu, daß er längere Zeit das Bett hüten mußte. Ebenso erging es dem Gutsbesitzer Patow auf Kalendorf bei Deterow, der sich an einem seiner Knechte bereits eine kleine Morgenmohlon gemacht hatte und nach dem Frühstück der Verdauung wegen das Prügelfeschäft noch einmal wieder aufnehmen wollte. Der Knecht ergriß einen Prügel, der noch weit über das vorgeschriebene Maß hinausging, und schlug so weidlich auf seinen Herrn ein, daß dieser besinnungslos vom Plage getragen wurde und lange Zeit seinen stark verletzten Arm in der Binde tragen mußte.

Schweiz.

**Bern, d. 14. Juni.** Fast sämtliche polnische Flüchtlinge, welche in den letzten Tagen wieder zu Hunderten nach der Schweiz kommen und von denen eine noch größere Anzahl erwartet wird, besitzten das Ende der polnischen Insurrection. Gegen solche Zeugen läßt sich wenig mehr einwenden, daher auch die Behauptung der selbst auswandernden polnischen National-Regierung, der Kampf dauere noch immer fort, keinen Glauben mehr findet.

Amerika.

In Peru scheint die Lage noch etwa dieselbe wie nach den letzten Nachrichten geblieben zu sein, und überall fanden militärische Rüstungen statt. Man erwartet, daß die Nation bei dem ersten Aufreue des Präsidenten 100,000 Mann stellen wird; 10,000 Mann hatte Arequipa schon in zehn Infanterie- und fünf Reiter- Bataillons organisiert. Die beiden Forts von Callao sind vollständig armirt und mehrere Batterien auf dem Molo errichtet worden. Arica ist gleichfalls besetzt worden. Admiral Pinzon hat eine neue Note an den Minister des Auswärtigen gerichtet, woraus hervorzugehen scheint, daß die spanischen Agenten, nachdem sie die Verantwortlichkeit für das gewaltsame Verfahren auf sich genommen, nicht mehr das vorgebliche Recht der Revindication anführen, um ihr Benehmen zu rechtfertigen, sondern jetzt vorschützen, daß die Besetzung der Chincha-Inseln einzig den Zweck habe, Repressalien zu ergeissen, um die peruanische Regierung zu nöthigen, für das Spanien zugesetzte Unrecht Ersatz zu leisten und volle Satisfaction zu erlangen. „Meine Instructionen“, sagt Admiral Pinzon, „ermächtigen mich, gegen die Häfen Peru's feindselig zu verfahren, wenn die Sendung des Special-Kommissars kein zufriedenstellendes Resultat erzielt; nichtsdestoweniger habe ich es vorgezogen, die Chincha-Inseln zu besetzen, damit die peruanische Regierung der einzige verlierende Theil sei.“ Nach dem bereits Vorgefallenen konnte Peru natürlich keinen weiteren Verkehr mit den Vertretern Spaniens eröffnen, aber die in Lima residirenden fremden Gesandten, welche die Streitfrage friedlich und ehrenvoll beigelegt zu sehen wünschten, hielten am 4. Mai eine Zusammenkunft zu diesem Ende und beschloßen, daß die Geschäftsträger von Frankreich, England und Chile den Versuch machen sollten, eine Konferenz mit den spanischen Agenten abzuhalten, um einen freundlichen Vergleich mit der peruanischen Regierung zu erwirken. Am 5. Mai brachte die englische K. legatschuluppe „Shearwater“ die Gesandten nach den Chincha-Inseln und die-

Hen-  
unter  
e ver  
schö-  
umen,  
Stadt  
fabri-  
f von  
9.  
gelat-  
scheide  
in der  
gelnen  
th in  
r. 23.  
agen.

selben kehrten, nachdem sie mit den spanischen Agenten konferirt hatten, nach dreitägiger Abwesenheit in Begleitung des spanischen Commissaires, Senor Mazarredo, zurück, das peruanische Transportschiff „Inique“ ins Schlepptau nehmend, welches die Eindringlinge seit dem 14. April, wo sie die Chincha-Inseln besetzten, daselbst zurückgehalten hatten. Wie erfahren, daß diese freiwilligen Unterhandlungen kein zufriedenstellendes Resultat erzielten, und daß die peruanische Regierung sich in keine Unterhandlungen mit den spanischen Agenten einlassen will, bis dieselben das occupirte Gebiet wieder verlassen.

### Australien.

In Melbourne hält die Deportationsfrage die Gemüther in größter Spannung. Die bieder Colonisten von Victoria wollen sich gar nicht mit dem Gedanken verschönnen, daß England noch immer den Auswurf seiner schlimmsten Verbrecher der Colonie auf den Hals schicken will. Freilich, ein schönes Geschenk der Mutter an die Tochter! Der Vertreter von Melbourne hat in der gesetzgebenden Versammlung von Victoria deshalb den Antrag gestellt, 5000 £. stl. zu votiren, um den Rücktransport solcher Verbrecher, deren Strafzeit abgelaufen, nach Großbritannien zu befreien, und das Melbourne Blatt „Argus“ bemerkt dazu nicht mit Unrecht: „Diese Verbrecher, welche sich selten oder nie als brauchbare Colonisten erweisen, würden wahrscheinlich gern die Gelegenheit ergreifen zur Rückkehr in diejenige Gesellschaft in England, der sie in früheren Zeiten angehört haben, während ihre Abwesenheit der Colonie ein positiver Nutzen sein würde. Weniger Verbrecher würden vorkommen und weniger Polizei würde nöthig sein. Die Ankunft eines Parks alter Verbrecher in der Themse würde es dem guten Volke im Mutterlande so recht zu Gemüthe führen, wie freigeigelt sie uns mit jenem Uebel bedacht haben, einem Uebel, dessen sie uns auch in der Folgezeit theilhaftig zu machen geneigt scheinen.“

### Aus der Provinz Sachsen.

— Naumburg a. d. S., d. 15. Juni. Gestern Nachmittag 5 Uhr ist der Dichter Ernst Dittelp aus Schöthen in dem Wassergraben längs der Landstraße von dem Dorfe Altenburg (Ulrich) nach Porta ertrunken vorgefunden. Der Berunglückte befand sich seit Jahren in den traurigsten Verhältnissen.

— Die diesjährige Naumburger Messe hat in Bezug auf Engros einen recht erfreulichen Anflug genommen und sind in Leber sehr bedeutende Geschäfte gemacht worden. Der Centner Sohlenleder wurde mit 84 bis 87 Thlr. bezahlt.

### Nachrichten aus Halle.

— Zu den am 31. Mai im Bad Wittkind bei Siebichenstein anwesenden 120 Gurgästen sind vom 1. bis 15. Juni noch 148 (in 69 Nummern) hinzugekommen, so daß die Gesamtzahl derselben jetzt 268 beträgt.

### Gesetz-Sammlung.

Das am 17. Juni ausgegebene 20. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5882, das Privilegium wegen Ausgabe auf den Anhalter lautender Hypothekendriefe der Preussischen Hypotheken-Aktenbank. Vom 18. Mai 1864, und unter Nr. 5883, die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Preussische Hypotheken-Aktenbank“ mit dem Siege zu Berlin errichteten Actien-Gesellschaft.

### Wollmärkte.

— Straßsund, d. 14. Juni. Unser heute zu Ende gehender Wollmarkt hat seit gestern Mittag einen klaren Verlauf genommen, und um Verkäufe zu Stande zu bringen, mußten Käufer für seine Wäfschen etwa 2 Thlr. für den Centner, für geringere Wäfschen und je nach Qualität 3 bis 5 Thlr. weniger nehmen, als gestern Vormittag. Die Schlusspreise waren für feinste Qualitäten 67 bis 70 Thlr., für geringere 63 bis 66 Thlr. für den Centner, also eher etwas über dem vorjährigen Preisstande. Ein wie großes Quantum unverkauft nach Stettin oder Berlin weiter verladen wird, ist schwer zu ermitteln. Ein ansehnlicher Theil war bereits früher von reisenden Commissionären aufgekauft, Anfangs zu 60 bis 62 Thlr., später bis 60 und 68 Thlr. Im Ganzen wurden angebracht: auf dem Markte verwogen 6649 Ctr. 84 Pfd., auf dem Bahnhofs direct vom Landmann verladen etwa 3000 Ctr., ganz zusammen 9649 Ctr. 84 Pfd., gegen 1863: 8157 Ctr. 74 Pfd., 1862: 6462 Ctr. 37 Pfd., 1861: 6507 Ctr. 42 Pfd., 1860: 6069 Ctr. 38 Pfd., 1859: 5750 Ctr.

— Landeburg a. W., d. 14. Juni, Abends. Vom schönsten Wetter beunruhigt hat heute, als am festlichsten Tage, in aller Frühe unser Markt begonnen. Die Zufuhren sind gestern bereits reichlich eingetroffen und das zu Markt gebrachte Quantum hat wohl die Höhe von 15,000 Ctr. betragen. Käufer und Verkäufer verständigten sich rasch, so daß gegen 10 Uhr Vormittags der größere Theil als verkauft zu betrachten war. Es wurde für ordinäre Wollen gegen vorjährigen Preis 3—4 Lhaler

auf den Ctr. und oft noch mehr gezahlt, nicht so war es mit mittlen und besseren Sorten, da selbst zu 3—4 Thlr. Abzugaß vom Ctr. gegen vorjährigen Markt nicht alles zu Markt gebracht wurde, was, so daß für den morgenden Tag noch viele große Wäfschen übrig sind. Die Wäfsche war im Ganzen befriedigend. Käufer waren hauptsächlich Fabrikanten aus Korb, Kottbus, Guben und Burg, auch hat es an Käufern und Händlern aus den entferntesten Gegenden nicht gefehlt, da selbst Schöndel und uns Vertreter gesandt hat.

— Weimar, d. 15. Juni. Das Gesamtgewicht des Wollmarkts ist nach der „W.“ dies: 5983 Ctr. wurden in 510 Bosten hier verwogen (bis gestern Abend waren bereits 4985 Ctr. verwogen). 2300 Ctr. wurden hier sonst verkauft. 50 Ctr. obangeführt gingen als unverkauft vom Markte ab. Im Ganzen 8333 Ctr. = 41,665 Stein. Während im Jahre 1863 die Preise nach Stein um 11 bis 14 1/2 Thlr. je nach der Beschaffenheit und Feinheit der Wolle zu notiren waren, hat der diesjährige Markt einen Preis von 11 1/2 bis 15 Thlr., also im Ganzen eine Preis-erhöhung von durchschnittlich 1/2 Thlr. der Stein, 2 1/2 Thlr. der Ctr. gebracht. Da wird bemerkt, daß der diesjährige Markt der Beste unter den bisher hier abgehaltenen Wollmärkten gewesen ist.

— Stettin, d. 15. Juni. Von Montag früh bis heute Mittag sind 32 Rahnlabungen Wolle hier angekommen, von denen 4 nach Berlin durchgingen. Aus Drenschleien sind gestern Nachmittag 120 und heute Vormittag 315 Ctr. Wolle, aus Sinterommern dergl. gestern Nachmittag 401 Ctr. angekommen. In Berlin passirten seit 8 Tagen durchschnittlich täglich 100 Wagen mit Wolle hier durch.

— Stettin, d. 16. Juni, 12 Uhr. Weniger Zufuhren als im vorigen Jahre. Für ordinäre und Rammwollen vorjährige Marktpreise. Feinere 2—4 Thlr. niedriger.

— Stettin, d. 16. Juni, 1 Uhr. Wenig Wolle. Wäfschen bedient besser als im vorigen Jahre. Ordinäre Wollen vorjährige Preise, feinere 3 Thlr. niedriger. Markt ziemlich breitet.

— Leipzig, d. 15. Juni. Der heute früh begonnene Wollmarkt zeigte während des Vormittags eine ziemlich flaute; die nicht überpannten Preise der Produzenten wurden von den Käufern nicht acceptirt; es wurde nur wenig verkauft. Nachmittags jedoch schien mehr Geneigtheit zu einer Verständigung vorhanden zu sein, so daß namentlich mehrere Partien feinerer Wollen von guter Wäfsche und Verschaffensheit, sowie kleinere Partien Rustikalwolle theils zu vorjährigen Preisen, theils 1/2 bis 1 Thlr. per Stein billiger verkauft wurden. Es mochten nach einer ungefähren Schätzung bis heute Abend 6 Uhr 30—35,000 Stein verschiedener Wollen zugefahren und ein Drittel davon verkauft sein. Außerordentliche Käufer waren nicht zu bemerken; die deutschen Fabrikanten schienen zum großen Theil bereits ihren Bedarf gedeckt zu haben; denn wir hörten vielfach Bedauern äußern, daß man nicht bis heute erwartet habe, wo man billiger ankommen könne. Die Wollen aus der Gegend von Delitzsch und Kommaßchen fanden vorzugsweise Käufer, weil sie aus diesen Gegenden viel Adel, d. h. eine große Feinheit und Feinheit bei geringem Gewicht haben. Dagegen klagten die Produzenten fast allgemein über das geringe Schurgewicht, das eine Folge von Futtermangel ist. Die Wäfsche war verschieden, theils war dieselbe ausgezeichnet, theils mangelhaft. Für morgen versprechen sich die zurückhaltenden Produzenten bessere Preise, die Käufer hingegen, besonders die Händler, erwarteten einen weiten Rückgang der Preise um wenigstens durchschnittlich 1/2 Thlr. per Stein. Unsere Meinung geht dahin, daß die Preise nach der Schur, d. h. in ea. vier Wochen, wesentlich höher stehen werden als jetzt; denn der Preis von 60—70 Thlr. für einen Centner Wolle entspricht den gegenwärtigen Baumwollpreisen so wenig, daß diese um ca. 10—15 Proc. höher stehen als die Wollpreise, eine Anomalie, die auf die Dauer unaltbar ist. Weitere Berichte behalten wir uns vor.

### Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 16. bis 17. Juni.
- ronprinz.** Sr. Fabrikbes. Hermann m. Frau a. Berlin. Sr. Ger. - Assessor Solbim m. Bruder a. Potsdam. Die Herrn. Kauf. Volbeding u. Bahn a. Leipzig, Köhring a. Frankfurt, Köber a. Glauchau, Gille a. Magdeburg, Zuhmann a. Remei.
  - Stadt Zürich.** Sr. O. Amt. Bosenstein a. Großräder. Sr. Apoth. Schmidt a. Magdeburg, Schlieben a. Grimma, Battelner a. Münden.
  - Goldner Ring.** Die Herrn. Kauf. Krebs a. Leipzig, Weber a. Elberfeld, Seefeldt a. Gera, Kasper a. Schmattenberg, Moormann a. Berlin, Ludwig a. Dessau, Schunne a. Künzler, Hiemann a. Hienzberg, Korff a. Bernigerode, Engel a. Nagen.
  - Goldner Löwe.** Die Herrn. Kauf. Wüsch a. Förde, Siemon a. Berlin. Sr. Gehm. Schürmer a. Draßburg. Sr. Amtm. Golde a. Döbern.
  - Stadt Hamburg.** Sr. Rent. B. v. Buttler a. Weisfenfeld. Sr. Pr. Rent. B. v. Debnauen a. Erfurt. Die Herrn. Kauf. Solmann a. Lützenfeld, Lieberoth, Krause u. Weigang a. Magdeburg, Gahn u. Storme a. Leipzig, Engel a. Chemnitz, Hagen a. Berlin, Merzschin a. Regnitz. Sr. Veröff. - Insp. Pieper a. Berlin. Sr. Dr. Trautmann a. Wittenberg.
  - Mente's Hôtel.** Sr. Pr. - Rent. im hohen. Fül.-Reg. Nr. 46 Waich a. Frankfurt. Die Herrn. Kauf. Kruschmühl u. Philipp a. Kolomensch, Becker a. Frankfurt a. D., Rumbold a. Leipzig, Berntal a. Magdeburg, Jörsels m. Söhnen a. Weener, Strich a. Althausen. Frau Kauf. Schuchardt m. Tochter a. Könnigsberg. Sr. Restaur. Saue u. Sr. Maler Preußing a. Bernburg.

### Meteorologische Beobachtungen.

	16. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagedmittel.
Luftdruck . . .	332,87 Par. L.	333,11 Par. L.	334,02 Par. L.	333,27 Par. L.	
Dampfdruck . .	4,50 Par. L.	3,81 Par. L.	3,84 Par. L.	4,05 Par. L.	
Rel. Feuchtigkelt	87 pCt.	53 pCt.	60 pCt.	73 pCt.	
Luftwärme . . .	11,0 G. Rm.	15,2 G. Rm.	10,2 G. Rm.	12,1 G. Rm.	

## Bekanntmachungen.

### Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Halle,

1. Abtheilung,

den 11. Juni 1864, Vormittags 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters **H. S. Wagner** zu Halle ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auctions-Kommissar **Cläve** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Walke** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 10, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas

an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 23. Juli d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 30. Juli d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen inner-

halb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 13. August d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Walke** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 10, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten aneigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechte anwalte **Niemer, Wilke, Freitich, Goeckede, Schede, Fiediger, v. Biere, Seeligmüller, Glöckner, v. Naedecke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

## Bekanntmachung.

Die in der Königl. Preuss. Provinz Sachsen, Regierungsbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, an der Halle-Erfurter Chaussee liegende Fürstl. Schwarzburg. Domaine **Cannawurf** soll auf 18 Jahre, vom 24. Juni 1865 bis zum 24. Juni 1883, im Wege der Licitation verpachtet werden.

Zu derselben gehören außer den nöthigen **Wohn- und Wirthschaftsgebäuden** u. einer **Piegelei**:

- a) an arbarer Länderei 1539 Morg. 137 □ R.
- b) Wiesen 168 „ 82 „
- c) Baumpflanzungen 20 „ 129 „
- d) Gärten 32 „ 135 „

zusammen 1761 Morg. 123 □ R.

Das von den Pachtlustigen nachzuweisende disponible Vermögen ist auf 30,000  $\mathcal{R}$  festgesetzt worden.

Zur Licitation, welche mit einem Angebote von 7000  $\mathcal{R}$  zu beginnen hat, haben wir einen Termin auf

**den 20. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr**

in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Ministerialabtheilung vor dem Herrn Regierungsrath **Kurz** anberaunt.

Der Schluß des Termins erfolgt um 2 Uhr Nachmittags.

Die Nachweise über das Vermögen und die persönliche Qualifikation der Pachtlustigen sind unserm genannten Commissarius in dem bezeichneten Lokale am Tage vor dem Termine in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags, und am Terminstage selbst von 9 bis 11 Uhr vorzulegen.

Die Licitations- und die Pachtbedingungen nebst den Inventarien können vom 10. Juni d. J. ab, mit Ausnahme der Sonntage, täglich in unserer Kanzlei eingesehen, auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Sondershausen, den 13. Mai 1864.

**Fürstl. Schwarzburg. Ministerium,**  
Finanzabtheilung.  
**H. v. Wolfersdorff.**

Zum meistbietenden Verkaufe des dem Herrn Rechnungsrath **Decker** in Schönebeck gehörigen **Kothes zur „Bracke“** und folgender Coolengüter, als:

- 26 Pfannen Deutsch,
- 8 Pfannen Sutzahr und
- 3 Möfel Meteris.

habe ich im Auftrage des Besitzers Termin auf **Montag den 4. Juli cr. Vormittags 11 Uhr**

in meiner Expedition, Brüderstraße Nr. 7, anberaunt und lade Kauflustige dazu ein.

Die Verkaufsbedingungen und Notizen über den Ertrag in den letzten 12 Jahren können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Halle, den 17. Juni 1864.

Der Justiz-Rath  
**Fritsch.**

## Nußholz-Verkauf

in dem **Gräflich Stolberg-Nostlischen Breitung Forst-Revier.**

Am Montag den 27. Juni dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, sollen die nachstehend aufgeführten Nußschäfte in der diesjährigen Haunung im Forstort **Trenkelberg**, in der Nähe des Dorfes **Breitungen** belegen, und zwar:

**516 Stück geschälte Eichen mit 6940 Cbß. Inhalt**

an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend in der Weise verkauft werden, daß diese Hölzer in sechs verschiedenen Abtheilungen ausgeben und zum Verkauf gestellt werden.

Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Herr **Revierförster Wicht** in **Breitungen** beauftragt ist, die zum Verkauf gestellten Nußschäfte auf Verlangen zuvor nachzuweisen. — Als unerlässliche Bedingung steht fest, daß  $\frac{1}{4}$  Theil des Kaufgeldes im Termine angezahlt werden muß.

Ufstrungen, den 15. Juni 1864.

Der Oberförster **Lauenstein.**



## Verdingung von Tunnel-Arbeiten.

Die weitere Ausführung der bergmännischen Ausbruch- und Maurer-Arbeiten zur Vervollendung des 230 Ruthen langen Tunnels der Halle-Nordhausen-Casseler Eisenbahn bei **Blankenheim**, zwischen **Eisleben** und **Sangerhausen**, soll, nachdem die Richtstollen von beiden Seiten bereits zum 7. bis 8. Theile der Länge durchgetrieben sind, ein Förderloch dazwischen abgeteuft ist und hiernach das Gebirge (Hohlgelegenes) ziemlich sicher beurtheilt werden kann, in 2 Loosen an geeignete Unternehmer verdingungen werden, welche hiermit aufgefordert werden, ihre Offerten nach Vorchrift der in unferem Central-Bau-Bureau ausliegenden und gegen Erstattung der Copialien zu ertheilenden Bedingungen und Zeichnungen, bis zum 25. dieses Monats Mittags 12 Uhr einzureichen.

Auch wird auf Verlangen unter Abtheilungs-Baumeister **Humschöttel** zu **Eisleben** die Erlaubnis zur Beschäftigung der bisherigen Tunnel-Arbeiten ertheilen.

Magdeburg, den 8. Juni 1864.

**Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**

Die per 1. Juli c. fälligen Coupons der **Thüringer Prioritäts-Obligationen** lösen von heute bis 15. Juli c. ohne Abzug ein **A. W. Barnittson & Sohn.**  
Halle a/S., den 17. Juni 1864.

## Grundstücksverkauf.

Die dem Gutsbesitzer **Herrn T. Uhlemann** in **Kleingörschen** gebhörigen Grundstücke, als:

- 1) ein **Bauergut in Kleingörschen** bei **Lützen** mit 37 Morg. 154 □ Rth. Feld,
- 2) drei **Planstücke** von resp. 34 Morg. 59 □ Rth., 8 Morg. 92 □ Rth. und 2 Morg. 10 □ Rth. Feld und **Wiese** in **Kleingörschener Flur**,
- 3) ein **Planstück** von 9 Morg. 95 □ Rth. in **Meuchener Flur** und
- 4) ein **Planstück** von etwa 2 Morg. in **Ca-jaer Flur**,

sollen im Auftrage des Eigentümers **Montag den 27. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle** (Versammlungsort: die Schenke zu **Kleingörschen**) im Ganzen oder einzeln öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Lützen, den 15. Juni 1864.

**Wölfel,**  
Rechtsanwalt und Notar.

Die **Feuer-Versicherungs-Anstalt Assurantie Compagnie te Amsterdam, gegründet 1771,**

versichert Mobilien und Immobilien zu festen Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit. Agenten werden angestellt.

**Bureau der General-Agentur:**  
Halle, Leipzigerstrasse Nr. 103.  
**Ferd. Randel.**

Wir beabsichtigen das **Haus Bruno's-warte Nr. 12** meistbietend zu verkaufen und haben einen Termin **Montag den 20. Juni Nachmittags 3 Uhr im Hause selbst** angesetzt.

Die **Geschwister Quente.**

## Gutsverkauf.

Mein im Dorfe **Mescheide** bei **Gräfenhainchen**, an der **Berlin-Anhalt. Eisenbahn** gelegenes Stammgut, Auszugsfrei, wozu **Gärten, Wiesen** und ein **Busch**, circa 21 Morg., gehören, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Forderung 1700  $\mathcal{R}$ , Anzahlung die Hälfte der Kaufsumme.

Respectanten wollen sich brieflich oder mündlich an den unterzeichneten Besitzer wenden.

Mescheide, den 16. Juni 1864.

**Carl Schreiber.**

## Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück, in einer Vorstadt der Stadt **Halle** gelegen, bestehend aus einem bequem eingerichteten **Wohnhause** mit großem **Getreidespeicher** und andern Nebengebäuden, so wie bedeutenden **Hofräumen**, soll aus freier Hand verkauft werden.

Das Grundstück grenzt auch an die schiffbare **Saale**, eignet sich überbauet in Folge der günstigen Lage zu jedem gewerblichen Geschäft.

Das Nähere zu erfahren bei **Ed. Stück-rath** in der **Expd. d. B. Jg.**

**Zur Beaufsichtigung u. Verwaltung** einer Landwirthschaft mit größerer **Brennerei, Destillation u. Essigsabrik** sucht der Besitzer einen **gebildeten, soliden und sicheren Mann**, der auch verheirathet sein kann. Die Stellung ist dauernd u. ganz selbstständig, mit einem Jahreseinkommen von ca. **700 bis 800  $\mathcal{R}$**  bei freier geräumiger Wohnung verbunden, auch sofort oder später anzutreten u. erfordert keine Fachkenntnisse. — Näheres durch **H. Maaf** in **Berlin, Kommandantenstr. 49.**

Ein erfahrener **Defonom**, 29 Jahr alt, sucht sogleich eine Stelle als **Ausscher** oder **Hofmeister**. Offerten erbitet **franco F. W. F. gr. Ulrichsstraße Nr. 28.**

Ein **Lehrling** und ein **Laufbursche** von auswärts können unter guten Bedingungen gleich eintreten bei **Landmann jun.,** **Biltbauer** und **Maler, Halle, gr. Brauhausgasse Nr. 9.**

## Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei dem **Maurermeister H. Brohmer, Königsstr. Nr. 22.**

Ein junges Mädchen von außerhalb, welches die **Wirthschaft** erlernen will, wird zum sofortigen Antritt gesucht

**Merseburger Chaussee Nr. 2.**

## Gutsverkauf.

Das im Dorfe **Schilderhain** belegene **Dreiviertelhufengut Nr. 24** und das **viertelhufengut Nr. 25** daselbst, frei von **Altentheil**, beabsichtige ich mit vollständiger **Ernte** und **Zubehör** freiwillig zu verkaufen.

Es gehören dazu **121 Morgen Areal, Acker, guter Kaps- und Weizenboden, Wiese** und **Holz-jung**, in einem **Plane** gelegen.

Die Gebäude sind im besten baulichen Zustande, das **Guts-Inventar** ist **complett** und gut. **Zahlungsfähige Selbstkäufer** wollen sich bei mir melden.

**Schilderhain b. Schildau,**  
am 14. Juni 1864.

**Wittwe Horn.**

## Höchst vortheilhafter Gutsverkauf.

Krankheitshalber soll ein nahe bei **Leipzig** gelegenes Gut verkauft werden. Dasselbe hat gute Gebäude, geräumigen Hof und vollständiges Inventar, wenig Abgaben; **Wiesen** und **Felder** ausgezeichnet, zusammen **29 Acker (64 Morgen)**, die Hälfte davon mittelbar am **Gute**, wo vom Fenster aus Alles zu übersehen ist, nebst schönen großen **Gärten**. **Anzahlung 3000  $\mathcal{R}$** , der Rest der Kaufgelber kann zu 4% **feher** bleiben. Auf **franco** Anfragen sub **C. B. # 160** ertheilt nähere Auskunft **H. Engler's** **Annoncenbureau** in **Leipzig.**

Meine **Mühlenbesitzung**, an dem wasserreichen **Alm-Fluss** in einem reizenden Thale, 1 Stunde von **Weimar** und  $\frac{1}{2}$  Stunde von **Berka a/S.** gelegen, bestehend aus 3 neugebauten **amerikanischen Mahlgängen**, einer der besten **Röhmühlen**, 1 **Spiz-** und 1 **Del-Mühle**, aus in gutem Stande befindlichen **Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden**, sammt ungefähr 20 **weimarischen Acker** Art- und **Wiese-Land** und dem **gesamten** todtten **Mühlen-Inventar**, bietet ich, **Veränderung halber**, zum **Kauf** aus freier Hand an und **erliche** **Kaufliebhaber** deshalb mit mir in **unmittelbare** **Unterhandlung** zu treten.

**Hetschburg** bei **Berka a/S.**

**A. Schleevogt.**

**Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe.**  
 Nach beendeter Inventur habe ich **div. Sortimenten coul. seid. Roben, eine große Partie Bâ-  
 rêges, Lustres und Grenadin-Kleider,** bedeutend herabgesetzt und gebe dieselben zu noch nie dagewesenen billigen  
 Preisen ab. **Eduard Liebau.**

Den Rest meiner **diebjährigen seidenen und wollenen Sommer-Mäntel und Paletots** ver-  
 kaufe, um damit zu räumen, von heute ab unter Kostenpreis. **Ein Posten ältere Taffet- und Spitzen-Mantillen**  
 zu **2 u. 3 Thlr., Grenadin-Tücher** zu **1 1/2 u. 2 Thlr.** bei  
**Leipzigerstr. 110. Eduard Liebau.**

**H. Meigatter's Atelier**

ist von heute ab dem hochgeehrten Publikum geöffnet.  
 Der Preis ist: für 1 Duzend Visitenkarten **1 1/2 R,**  
 für 1/2 Duzend dito. **1 R,**  
 für 1 Duzend Brustbilder **2 R,**  
 für 1/2 Duzend dito. **1 1/2 R,**  
 für größere Bilder auch möglichst billig.  
**Halle, den 18. Juni 1864. H. Meigatter, Maler und Photograph.**

**Dresdener Brillant-Feuerwerkskörper,  
 Bengalische Flammen und Illuminations-Laternen**  
 empfiehlt in reicher Auswahl **A. Bentze, früher W. Hesse.**

**Mineralwässer,**

künstliche wie natürliche, in allen Gattun-  
 gen bei **Helmhold & Co.,**  
 vis à vis der alten Post, Leipzigerstr. Nr. 109.

**Aetz-Natron zum Seifefochen**

bei **Helmhold & Co.,** vis à vis der al-  
 ten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.  
 Ein Hart. eis. Böbel, zweif. mit Trans-  
 mission, ein Dampfkeffel, 8 F. l. 3 F. Durchsän,  
 mit Amatur, c. 2 Pferdekraft, verkaufen  
**F. Laage & Co.**

**Pflaumenmus,**

sehr gut gewürzt und süß, ist noch im Ganzen  
 und Einzelnen zu haben bei  
**Meiffart, Marktkirche Nr. 19.**

Eine gebrauchte Decimalswaage von 10 Gr.  
 Tragkraft nebst Gewichten, so wie ein alter guss-  
 eisener Kessel von 250 Quart Inhalt wird zu  
 kaufen gesucht. Offerten abzugeben bei **Ed.  
 Stückrath** in der Exped. d. Btg.

**Bitter-Schwarzbierkocent** ist noch zu  
 haben in der Brauerei „Zum halben Mond“  
 in Merseburg.

Im Verlage von **Gebr. Gerstenberg** in  
 Hildesheim erscheint täglich, am Sonntag  
 unter dem Titel **Sonntagsblatt**, die (Ger-  
 stenberg'sche)

**Hildesheimer  
 Allgemeine Zeitung und Anzeigen.**

Diese im Sinne nationalen Fortschrittes ve-  
 digirte, durch ganz Hannover stark verbreitete,  
 in der Provinz Hildesheim, am Harze u. seit  
 Jahren mehr als jedes andere Blatt gelese-  
 ne Zeitung bringt, unter besonderer Beachtung der  
 Interessen der Landwirtschaft, des Handels u.  
 der Gewerbe, von zahlreichen Mitarbeitern un-  
 erschät, Besprechungen der Tagesfragen durch  
 Leitartikel, sowie zuverlässige, vollständige  
 und durch den Bezug direkter Telegramme  
 beförderte rasche Berichte, auch im Feuil-  
 leton und Sonntagsblatt gute Dri-  
 ginal-Erzählungen und andere Mittheilungen  
 zur Unterhaltung und gemüthlichen Be-  
 lehrung.

Preis vierteljährlich nur **1 R** incl. Post-  
 aufschlag.

Insertate (1 Gr. pr. Zeile) finden weiteste  
 Verbreitung.

Bei Bestellungen und Zusendungen beachte  
 man genau den obigen Titel der Zeitung.

Ein zuverlässiger Hausknecht oder auch Vier-  
 dehnacht findet Dienst **Kau. thorstr. Nr. 10.**

**Gesuch.**

Ein sehr reinliches Geschäft beabsichtigt Be-  
 such Anlegung einer Commandite in Halle  
 einen größern Laden nebst Comptoir zum 1. Oc-  
 ober früher zu mieten; derselbe müßte an einer  
 der lebhaftesten, geschäftreichsten Straßen sich be-  
 finden. — Offerten unter **W. B. 14** nimmt  
**Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. zur  
 Beforgung entgegen.

Gesucht wird für eine ruhige Familie zum  
 1. Decbr. ein freundliches Logis an der alten  
 Promenade von 4 bis 5 Zimmern und sonsti-  
 gem Zubehör. Offerten nebst Preisangaben we-  
 den erbeten unter **W. D.** durch **Ed. Stück-  
 rath** in der Exped. d. Btg.

**Boden- u. Niederlagsräume,** vorzüg-  
 lich geeignet zur Lagerung von Getreide, Kob-  
 zucker u. bei **Klinkhardt & Schreiber.**

**Zu vermieten.**

Eine Villa bei **Waltershausen, 1/2**  
**Stunde von Reinhardtbrunn** und  
 ganz nahe beim Bahnhof gelegen, ist mit  
 einem parkartigen Garten, welcher eine  
 herrliche Aussicht auf Wald und Berge ge-  
 währt, sowie mit vollständiger Mobiliar-  
 Einrichtung auf Dauer dieses Sommers um  
 mäßigen Preis zu vermieten.  
 Näheres unter der Adresse:  
**Rechtsanwalt Jacobs** in **Gotha.**

**Ein Barbiergeschäft**

in einem naheliegenden Städtchen kann **sofort**  
 übernommen, auch ein Haus oder Wohnung  
 dazu vermietet werden. Nähere Auskunft  
**Landwehrstraße 5 im Laden.**

**Blaue Zeichentinte zum Vorzeich-  
 nen der Wäsche à Flasche 5 R** em-  
 pfeht **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

**Unauslöschliche schwarze Zeich-  
 nentinte zum Aechtschreiben der Wäsche**  
 empfiehlt in **Stuis** mit **Gebrauchs-  
 anweisung à 5 R**  
**Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

**Eau de Javelle,**

**Bleich- und Fleckwasser.** Ein vor-  
 zügliches Mittel, um gehörig gewa-  
 schene und gespülte Wäsche einen  
 vollkommen blendend weißen Grund  
 zu geben, empfiehlt in **Flaschen à 2 1/2**  
 und **4 R**  
**Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

**Prämien**

zu **Kinderfesten, Vogelschießen** und  
 dergl. empf. in großer Auswahl  
**C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 42.**

**Kurzwaaren**

zum **Auswürfeln**, so wie **f. Glücksba-  
 fenbesitzer** in reicher Auswahl bei  
**C. F. Ritter, g. Ulrichstr. 42.**

**Wand-Uhren**

der verschiedenstn Sorten zu billigen Preisen.  
**Schwarzwälder Uhren-Handlung,**  
 Gasthof zum „blauen Hecht“  
**Emil Ahrens, früher N. Schnell.**

**Avertissement.**

Die **Verlegung meines Drechsler-  
 geschäfts** von der **fl. Ulrichsstraße**  
**Nr. 23** nach meinem Grundstück,  
**Mühlgasse Nr. 6,** zeige ergebenst an.  
**Julius Voigt, Drechslermstr.**  
**Mühlgasse 6.**

Ein noch in gutem Zustande befindlicher 4“  
 Leiterwagen wird zu kaufen gesucht **Klausthor-  
 straße Nr. 10.**

**Sommertheater in Halle.**

(In der Weintraube.)  
 Sonntag den **19. Juni** zweites Gastspiel der  
**Damen Misses Alice und Catharina**  
**Stafford,** Solotänzerinnen u. des Gymna-  
 stikers u. Acrobaten **Mr. William Staf-  
 ford,** genannt: Der König der Turner, aus  
 London. Dazu: **Preciosa,** Schauspiel mit  
 Gesang und Tanz in 4 Akten von **Wolf,**  
 Musik von **G. M. v. Weber.** Zum Schluß:  
**Großes Brillant-Feuerwerk.**  
 Die Direction.

**Stenographischer Verein nach Stolze.**  
 Montag den **20. Juni** Abends 8 Uhr  
 Versammlung im Volksschulgebäude.

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute Morgen 8 Uhr wurde uns ein mun-  
 teres Töchterchen geboren.  
 Halle, den **17. Juni 1864.**  
**Carl Voeloff** und Frau geb. **Ambreit.**

**Verlobungs-Anzeige.**

Die heute stattgefundene Verlobung unserer  
 Tochter  
**Doris Günther** mit  
**Herrn Carl Frank** hier  
 beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.  
 Merseburg, den **13. Juni 1864.**  
**Hermann Steckner** und Frau.

**Lodes-Anzeige.**

Am **11. Juni** starb unter guter Gatte und  
 Vater, der Gutsbesitzer **Carl Andreas**  
**Niebschmann,** im noch nicht vollendeten  
 60sten Lebensjahre nach mehrjährigen Halslei-  
 den. Jeder, welcher den Verstorbene kannte,  
 wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Dank  
 Allen, welche am Tage des Begräbnisses den  
 Verstorbenen beehrten und unsere gedugten Her-  
 zen mit Trost ergüßten.  
 Möglic, den **16. Juni 1864.**  
 Die Familie **Niebschmann.**

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 140.

Halle, Sonnabend den 18. Juni  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 16. Juni, Abends. (Tel.) Nach einem der „Frankfurter Postzeitung“ aus Wien zugegangenen Telegramme ist die abermalige Verschiebung der nächsten Sitzung der Konferenz aus dem Grunde erfolgt, weil die dänischen Bevollmächtigten die Versicherung abgaben, daß sie ebensowenig in Bezug auf den Abschluß eines Waffenstillstandes, als über die Theilung Schleswigs weitere Vorschläge zu machen hätten.

Petersburg, d. 16. Juni. (Tel.) Die „Petersburger Deutsche Zeitung“ erklärt in einem Communiqué die von der „Allgemeinen Augsburger Zeitung“ aufgestellte Behauptung, daß Rußland eine Herfälligkeit der Personal-Union unter dem Großherzoge von Oldenburg, die Abdankung des Königs Christian und eine Entschädigung des Herzogs von Augustenburg anstrebe, für eine Absurdität.

Die neue Vertagung der Konferenzsitzungen auf Sonnabend zeigt, daß bis jetzt sich keine Annäherung der entgegengesetzten Ansprache erreichen ließ. Die Berufung des dänischen Reichsraths auf den 25. Juni deutet an, daß das Ministerium Monrad jedes Mittel ergreift, den Friedensbestrebungen einen neuen Hemmschuh anzulegen. Bekanntlich haben die Bevollmächtigten Vorerklärung der Waffenruhe eine welcher die Feindseligkeiten ohne bis zum 26. Juni keine Feind die Wiener „Presse“ meldet, der folgenden Sitzung angezei ihr volles Einverständnis in die mark weise die Verlängerung zurück.

Man schreibt der „Köln“, Die Verwicklungen, in welche gerathen ist, haben jetzt eine Blickenden die größte Gefahr es, nachdem die Vielfältigkeit hat erscheinen lassen, mit ein sen, heute versuchen, Ihnen zeichnen. Um die Richtschnur nicht vergessen, daß von alle Mächten nur der deutsche B anstrebt; alle anderen Mächte oder unbedingte Sondervoort sonders daher, daß Letzteres die offen als die Feinde Deut die in letzterer Zeit die deutl sen. In dem langsamen G Angelegenheit betrieb, lag in Angepaßtes, als Preußen F Feuerprobe der Abstimmung t reich schüttete nun auf ein tie Zusammengehen von Preußn und Frankreich. Die Prioritätsvorteile Preußens zu verhindern, das Kind mit dem Bade aus, indem es sowohl in der Erb- wie in der Grenzfrage weit radikaler wie Preußen wurde und das Schlepptau umkehrte. Die Folge davon war eine gewisse Erkaltung Frankreichs, das, nach der Sitzung vom 23. Mai, in welcher die beiden deutschen Großmächte ganz Schleswig unter dem Herzog von Augustenburg forderten, sich das Benefiz der Einsetzung einer Dynastie nach Volksabstimmung entgegen sah, und die unfruchtbare Unterhandlung mit dem Herzog Friedrich in Berlin. Beide Resultate aber kommen der Politik Oesterreichs, die am liebsten zur Personalunion zurückkehren möchte und die das Seil nur darum

so scharf angespannt hat, damit es desto sicherer zerreißt, sehr zu Stat- ten. Preußen soll nun nicht allein der Vortheile nicht theilhaftig werden, die ihm seine Stellung und seine geographische Lage zuerkennen, sondern es soll eben aus diesem Grunde in der Combination mit dem Herzoge von Augustenburg ein Haar finden. Hier stellt sich nun die Wichtigkeit der russischen Diversion heraus. Rußland selbst glaubt schwerlich daran, daß etwas Ernstes dabei herauskommen kann; aber sie steigert die Verwirrung und könnte große Folgen haben, wenn Preußen sich ihrer bemächtigt. Sieht man sich nun nach der Stellung Englands um, so ergibt sich, daß die russisch-oldenburgische Combination nach dieser Seite die Lösung des Problems nicht erleichtert. Die Lösung soll ja mit dem Oldenburger eben so anti-dänisch sein, wie mit dem Augustenburger, nur mit dem Unterschiede, daß sie in den Augen Englands, anstatt mit letzterem mehr Deutschland im Allgemeinen zu Gute zu kommen, mit ersterem mehr Preußen allein zu Gute käme. England hat daher in jüngster Zeit eine mehr drohende Stellung angenommen, und man ist besonders in Paris und in Wien überzeugt, daß, wenn der Krieg aufs Neue ausbricht, England sich dabei gegen Deutschland betheiligen wird. In Paris kreuzt man desto behaglicher die Arme; man wünscht dort im Augenblicke, in Anbetracht der inneren Verhältnisse, nicht gerade den Krieg; aber wenn ein solcher zwischen Deutschland und England ausbräche, so wäre Frankreichs Schadenfreude unausbleiblich, und es würde schließlich seine Unterstützung auf der einen oder der andern Seite theuer verkaufen. Frankreich, das bei dem Streite um die Grenze so erfolgreich als Vermittler aufzutreten könnte, verhielt sich deshalb auch seit den letzten Vorschlägen in einer Deutschland eher ungünstigen als günstigen Neutralität. Wie leicht wäre es ihm, für das deutsche Minimum Flensburg-Bondern zu sein und dem ganzen Streite dadurch (für lange Zeit wenigstens) ein Ende zu machen! Seit der russischen Reise, mit welcher sich das Gerücht verknüpfte, daß Fürst Gortschakow es auf ein Uebereinkommen mit Oesterreich und Preußen in Betreff Polens abgesehen hat, und den sich daran anschließenden Conjecturen von anderen Conferenzen in deutschen Badoorten ist die Unterhandlung zwischen London und Paris sehr lebhaft geworden. Der Kaiser, welcher sich in Fontainebleau fast ganz absperrt, hat hinter dem Rücken seines Ministers eine Vertrauensperson an den russischen Hof geschickt, welche den Kaiser wohl noch in Petersburg angetroffen hat. Es scheint indessen nicht, als ob es Napoleon III. gelungen wäre, Rußland von der Politik eines nordischen Bündnisses abzubringen. Angesichts dieser Verwirrungen dürfte an die deutschen Mächte der Mahnruf an der Zeit sein, die Neutralen, vorausgesetzt, daß sie die absurde Bedingung wegen Kiels und Rendsburgs aufgeben, beim Worte zu nehmen und lieber einen Frieden abzuschließen, der jedenfalls einen großen Fortschritt Deutschlands in die Geschichte seiner Entwicklung einschriebe, als es auf einen Weltkrieg antommen zu lassen, bei welchem, wenn Schleswig-Holstein das Object bleiben soll, Deutschland im Grunde alle drei Großmächte zu Feinden hätte.“

Der bereits telegraphisch erwähnte Artikel der „St. Petersburger Zeitung“ lautet: „Es ist weltbekannt, daß das russische Herrscherhaus historische Rechte auf einen Theil Holsteins beansprucht. Ob diese Ansprüche nach deutschem Staatsrecht begründet sind oder nicht, darüber sind die Fachgelehrten nicht einig; auch ist das eine Frage, die mit dem Gegenstand unserer Betrachtungen in keinerlei Verbindung steht. Genug, die Ansprüche Rußlands auf einen Theil von Holstein waren vorhanden und wurden in dem bekannten Vertrag von 1852 zu Gunsten der Integrität Dänemarks aufgegeben mit dem Vorbehalt, daß, wenn die beabsichtigte Combination scheitern sollte, der Kaiser von Rußland in den vollen Besitz seiner Rechte wieder eintreten würde. Dieser Vertrag wurde von Preußen und Oesterreich unterzeichnet, eine beträchtliche Zahl deutscher Regierungen haben sich demselben in der

